Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 213. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 8. Mai 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Mai. In Neuhaldensleben, Gardelegen, Düsseldorf, Dortmund, Siegen, Düren, Altenkirchen, Mörs, Solingen, Bielefeld, Koblenz, Hagen, Hamm, Wesel sind die früheren Abgeordneten wiedergewählt. In Elberfeld erhielt Kühne 270, v. d. Heydt 127, Alfred Auerswald 270, v. d. Heydt 142 Stimmen. In Aachen wurde die Wahl durch das Loos für den Advokat Peltzer (liberal) **entschieden. In Mühlheim wurde Dr. Siemens in Berlin, Hettmann und Pieper (sämmtlich liberal) gewählt; in Ahlen August Reichensperger, in Bitterfeld, Cöpenik, Barnim und Arnswalde wieder die früheren Abgeordneten.**

Nach dieser Depesche also sind gewählt:

In **Neuhaldensleben** und **Gardelegen** (siehe das gestr. Mittagblatt).

Düsseldorf: Bürgermeister a. D. Straeten und Land-Ger.-Rath Groote (Fortschr. Kellner).

Dortmund: Kaufm. Metzmacher (Bockum-D.), Fabrikbesitzer Müllensiefen und Dr. Becker (Fortschr. Keller).

Siegen: Kreisgerichtsdirektor v. Beughem (Bockum-Dolffs).

Düren: Gutsbes. Rey, Landrath z. D. Frhr. von Hilgers (Bockum-Dolffs).

Altenkirchen: Geh. Obertribunalrath Frech und Kreisrichter Dahlmann (beide Bockum-Dolffs).

Mörs: Gutsbes. Schleß (Bockum-Dolffs).

Solingen: Justizrath Strohn (Grabow), Handelsamtspräs. v. Rönne und Gutsbes. Rolshoven (Fortschr. K.).

Bielefeld: Außer Geh. Ober-Trib.-R. Waldeck (s. das gestr. Mittagsbl.), Oekonom Löwe (Fortschr. K.), Kreisger.-Dir, Schultz (Bockum Dolffs).

Koblenz: Kaufm. Caspers, Kaufm. Raffauf (Fortschr. K.).

Hagen: Hauptmann a. D. Harkort, Rechtsanw. Gerstein (beide Bockum-Dolffs)

Hamm: Major Dr. Beitzke (Fortschr. K.), Gutsbesitzer von Bockum-Dolffs.

Wesel: Kreisger.-R. Gützloe (Grabow).

Berlin, 7. Mai. Soweit die bisher eingelaufenen Telegramme aus den Provinzen einen Wahlüberblick gestatten, gehören die theils durch Wiederwahl, theils durch Neuwahl gewählten Abgeordneten meist der Fortschrittspartei an. Die katholische Fraktion wie die Grabowianer haben eingebüßt; die Strengkonservativen mindestens nicht zugenommen. Von constitutionellen Capacitäten fehlen bisher unter andern v. Vincke, Simson. Minister v. d. Heydt unterlag in seinem bisherigen Wahlkreise Elberfeld gegen Alfred Auerswald und Kühne (s. d. obige Depesche.) Von den jetzigen Ministern ist bisher keiner gewählt, von den abgegangenen nur Graf Schwerin.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

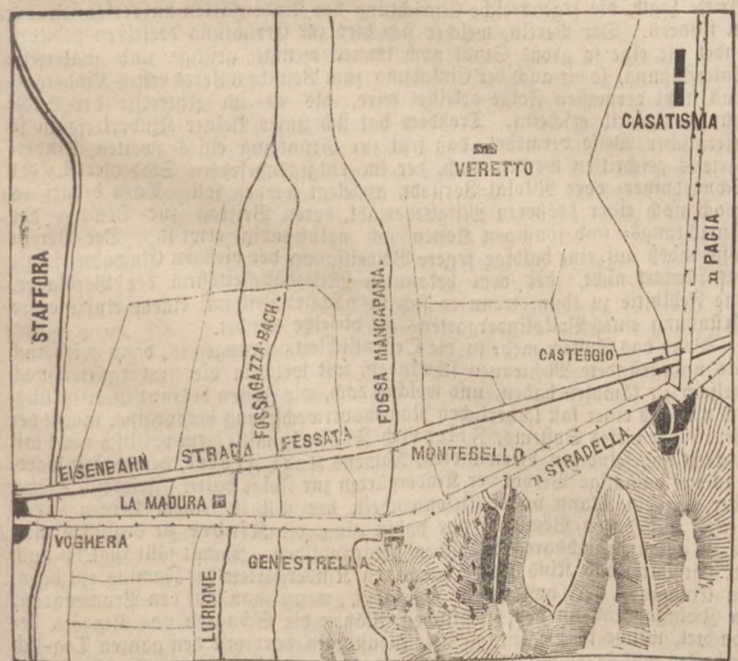
Berliner Börse vom 7. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 90¼. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 97¼ B. Oberschlesische Litt. A. 155. Oberschles. Litt. B. 133½. Freiburger 129½. Wilhelmsbahn 46½. Neisse-Brieger 75½. Tarnowitzer 45¾ B. Wien 2 Monate 76¾. Oest. Credit-Aktien 86. Oesterr. National-Anleihe 65½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 76½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138¼. Oesterr. Banknoten 77½. Darmstädter 88. Commandit-Antheile 98¾. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 125 B. Lombarden 145½. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 79 11/12. — Still.

Wien, 7. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 224, 70. National-Anleihe 85, 50. London 130, —.

Berlin, 7. Mai. Roggen: behauptet. Mai 51⅞, Mai-Juni 50⅞, Juni-Juli 50, Sept.-Okt. 48½. — Spiritus: matter. Mai 17, Mai-Juni 17, Juni-Juli 17⅛, Sept.-Okt. 18. — Rüböl: höher. Mai 13 1/12, Sept.-Okt. 13⅛.

♂ Aufklärungen über die militärischen Ereignisse des italienischen Krieges im Jahre 1859.

(Vgl. Nr. 189, 191 u. 193 der Bresl. Ztg.)



KARTE ZUM GEFECHT BEI MONTEBELLO DEN 20 MAI 1859.

2000 1000 0 3000 Schr. ½ Ml

IV.

Der erste Rückzug der Oesterreicher und das Gefecht bei Montebello.

Als nun die günstige Zeit für die Offensive leider vorüber war und Kundschafter den Oesterreichern mitgetheilt hatten, daß 40,000 Franzosen von Turin nach Alessandria abgegangen seien und daß die ganze verbündete Armee sich dort versammele, wurde die Umkehr mit einer Hast betrieben, welche die Truppen durch übermäßige Anstrengung zu büßen hatten. Es war also nichts erreicht worden, als daß man eine Zeit lang in Feindes Land und auf Feindes Kosten lebte. Man blieb nämlich noch in der Lomellina, aber die Haupt-Colonnen der Armee-Corps mit dem Oberfeldherrn gingen theils über die Sesia, theils über die Agogna zurück. Die befestigten Punkte waren in der am 13. Mai eingenommenen Vertheidigungslinie vom rechten Flügel ab folgende wesentliche: Novara mit seiner Brücke über die Agogna, Vercelli mit der großen Eisenbahnbrücke über die Sesia, Mortara mit dem Straßenknoten der Provinz als Hauptquartier, Lomello an der Agogna, Cairo und St. Nazaro auf dem linken Po-Ufer, Pavia mit der Gravelona-Brücke am Po — und endlich im äußersten Rücken des linken Flügels Piacenza. Das Ganze bis Pavia bildete ungefähr einen Bogen fast gänzlich von Flüssen mit befestigten Uebergängen umgeben, dessen Spannung ungefähr 7 deutsche Meilen betrug. Hinter sich hatte man eine ziemlich parallele, sich verengende Vertheidigungslinie an den befestigten Uebergängen des Ticino. Die Rückzugslinie war nach Mailand.

Man schien also vollkommen gut basirt und der Rückzug selbst konnte kaum gefährdet werden. Gingen die Verbündeten von ihrem linken Flügel aus auf dem linken Po-Ufer vor, so konnte man defensiv und offensiv entgegentreten. Wie aber, wenn von Alessandria und den Appenninen her der Feind auf dem rechten Po-Ufer vorging? Kaum daß man es erfahren hätte! Die Beherrschung des rechten Po-Ufers lag bei jener Stellung gar nicht in der Hand der Oesterreicher. Dieselben hatten versäumt, in ihrer linken Flanke ausreichende Uebergänge über den Fluß zu etabliren, zu befestigen und zu armiren, denn die Vorposten am linken Ufer genügten nicht. Die Brücke bei Vaccarizza, südöstlich von Pavia, war zwar besetzt, sie lag aber zu sehr rückwärts. Man hatte gegen eine solche feindliche Operation überhaupt nur zwei Mittel: Entweder sich bei Piacenza entgegen zu stellen, oder selbst die Offensive gegen die linke Flanke und den Rücken des Gegners zu ergreifen; von Ersterem war man noch zu weit entfernt, zu letzterem fehlten also die Uebergänge, um den Feind bei seinem Uebersetzen über die Scrivia gleich bedrohen zu können. Die beschriebene Aufstellung war demnach fehlerhaft. Als man dies endlich zu Mortara selbst fühlte, zog man das 9te Corps (Schafgotsche) nach Piacenza heran.

Am 17. Mai standen hernach die Vorposten an der Sesia und am Po sich gegenüber. Vollkommene Ruhe herrschte daselbst an diesem Tage, die Oesterreicher in der unerfreulichen Ungewißheit, aus welcher Richtung der Feind seinen Angriff unternehmen werde; das kleinste Ereigniß mußte für sie von Bedeutung sein. Da bemerkte man auf dem Po in der Gegend von Valence eine Anzahl Fahrzeuge versammelt, was einen feindlichen Brückenbau vermuthen ließ. Eine Brigade hatte die Gegend am andern Ufer besetzt. Der General ließ in der Nacht geräuschlos eine Batterie an den Fluß heranrücken und eröffnete mit Tagesanbruch ein so wirksames Feuer, daß ein Theil der schon angekoppelten Brückenglieder versenkt wurde. Eine feindliche reitende Batterie kam zu spät, aber die österreichische zog sich nach dem erreichten Zwecke zurück. Der Geschützdonner veranlaßte den Befehl an das 2te und 5te Armee-Corps (Liechtenstein und Stadion) sich mehr dem 8ten (Benedek), der linken Flanke, zu nähern, während das 9te (Schafgotsche) jetzt Piacenza erreicht hatte. Dies war die Vorbereitung zu einer größern Recognoscirung jenseits des Po, welche bereits damit begonnen, daß schon einige Tage vorher die Reserve-Division (Urban) mit einer Brigade von Piacenza nach Voghera vorgeschickt war. Da indeß schon den 17ten von Genua aus 3 Armee-Corps Franzosen (Baraguay, Mac Mahon und Niel) südlich des Po zwischen Valence und Voghera aufmarschirt waren, Canrobert in Reserve 2 Meilen südlich von diesen bereits stand, und die Garden die Sardinier, welche nun den linken Flügel des Ganzen übernahmen, in Alessandria abgelöst hatten, so konnte die bei Voghera auf dem äußersten rechten Flügel stehende Division Forey des Corps Baraguay und das 3. Zuaven-Regiment sich dem Feinde gegenüber schon sicher fühlen. Forey hatte 6 sardinische Schwadronen unter Sonnaz bei sich, welche von hier bis Cordeville, Montebello und Veretto vorgeschoben waren. Urban meldete daher am 17ten, daß er sich in Folge von Uebermacht auf Stradella von Voghera habe zurückziehen müssen, wo die Bevölkerung schon in vollem Aufstande war. Am 18ten bereits machte das Corps Baraguay's eine Recognoscirung über Voghera hinaus, das Corps Mac Mahon's gleichzeitig gegen den Po. Forey ließ Gewehre an die Landbewohner austheilen, verhieß Unterstützung, und dann gingen die Corps wieder zurück. Als daher am 19ten österreichische Patrouillen auf dem Marsch von Stradella nach Voghera sich Casteggio wieder näherten, läuteten die Einwohner Sturm und empfingen sie mit Flintenschüssen. Dadurch wurden jedenfalls die Franzosen benachrichtigt, und die Oesterreicher, wollten sie etwas Bestimmtes erfahren, mußten mit größeren Kräften hier vorgehen. Deshalb mußte die Masse ihres Heeres sich jetzt noch mehr nach ihrem linken Flügel schieben. Die schöne Brücke bei Vercelli wurde gesprengt, Novara ebenfalls aufgegeben und dadurch die Straße nach Mailand fast ganz frei. Alle Kräfte wurden jetzt nach dem Süden, nach Piacenza zu concentrirt, hierher auch gleich das aus Böhmen aufbrechende Corps Clam-Gallas beordert. Sehr richtig war man jetzt für den rechten Flügel nicht besorgt.

Am 19. Mai kam in Folge dieses Links-Schiebens die Division Paumgarten vom Corps Stadion's 1 Meile nördlich von Stradella an die Po-Brücke Vaccarizza Abends spät an. Im Brückenkopf daselbst stand schon die Brigade Boer vom Corps Benedeks und 2 Brigaden vom Corps Schafgotsche waren jetzt auch von Piacenza nach Stradella herangerückt. Die Bataillone der Division Urban, weil mit der Gegend bekannt, wurden theilweis an jene Truppen als Führer vertheilt. Hiernach standen im Ganzen am 20. Mai bei Stradella (2 bis 3 Meilen von Montebello) 25 Bataillone, 6 Escadrons und 40 bis 50 Geschütze (etwa 22,000 Mann). Diese Truppen rückten also zur Recognoscirung gegen den Feind um 5 Uhr Morgens nach einer gegebenen Disposition vor, zu welcher wir nur das Charakteristische bemerken, daß den Marsch-Colonnen bestimmte Punkte angewiesen waren, wo sie weitere Befehle abzuwarten hatten. Die Bataillone der Division Urban rückten zwischen 11 und 12 Uhr in das Städtchen Casteggio ein, das nun wie ausgestorben war. Die Patrouillen der sardinischen Cavallerie wichen zurück, ihnen nach die österreichischen Husaren auf der Straße nach Voghera bis Genestrello, wo feindliche Infanterie entdeckt wurde. Der Brigadier Schafgotsche durfte nach der Disposition nicht über Casteggio hinaus, er beschloß aber auf eigene Verantwortung, jene herauszutreiben, weil Genestrello ihm zur Sicherung seiner Position nöthig erschien. Unterdeß war die Division Paumgarten nördlich der Straße (½ bis ¾ Meilen rechts von Urban) bei Veretto und Casatisma angekommen. Zum Angriff besetzte nun 1 Bataillon Urban's den Eisenbahndamm vor Genestrello, während zum Vorrücken längs der Straße noch 2400 Mann, 2 Escadrons und 6 Geschütze übrig blieben. Die Division Forey stand noch in guter Ruhe bei Voghera, 2 Bataillone nach Madura vorpostirt, 1 Jägerbataillon recognoscirte gegen den Po, andere Truppen fouragirten und nur zwei Escadrons von Sonnaz standen bei Montebello. Obgleich diese den Anmarsch hätten übersehen können, kam er doch überraschend.

Nun widersprechen sich die beiderseitigen Angaben. Die Oesterreicher wollen 2 Bataillone aus Genestrello herausgeworfen haben, während die Franzosen diese Besetzung bestreiten. Um 1 Uhr, das steht fest, vertheidigte General Forey selbst die Linie am Bache Fossagazza, von sich 1000 Schritt diesseits Genestrello, mit 4 Bataillons an der Chaussee, mit 1 Bataillon nördlich an der Eisenbahn (die ziemlich parallel mit der Chaussee geht) dem dortigen österr. Bataillon Urban's gegenüber. Noch war die österreichische Avantgarde den Franzosen an Zahl gewachsen und diese verhielten sich defensiv, bald aber wurden sie durch den nachrückenden Rest der Division Forey verstärkt. Um halb 2 Uhr fiel der erste Kanonenschuß und Forey ging um 2 Uhr in zwei Colonnen zum Angriff vor; 3000 Mann mit der Cavallerie an der Eisenbahn, 3000 Mann gegen Genestrello. Diese Stellung, Front gegen Westen, war sehr stark, durch Graben, massive Häuser und steile von Süden kommende Bergabfälle geschützt. Schafgotsche mit der französischen Brigade Beuret im Gefecht leistete heldenmüthigen Widerstand, doch als um 3 Uhr die linke Flanke von der Höhe her umgangen war, räumte er die Stellung. Rechts hatte es das österreichische Bataillon (Rainer) mit mehren französischen Bataillonen und der sardinischen Cavallerie zu thun gehabt. Es wurden Knäuls formirt, viele Reiter niedergemacht, andere prallten bis an die Bayonnete heran. Um 4 Uhr trafen die Oesterreicher langsam weichend in Montebello ein. Obwohl Casteggio nur eine halbe Meile von Genestrello entfernt, kam die Brigade Braun (von Urbans Division), doch zu spät, um letzteres halten zu können. Schafgotsche ging nun durch diese Brigade mit der seinen durch und bis Casteggio zurück, während Braun mit 7 frischen Bataillonen sich in Montebello dem Feinde entgegenstellte und 2 Bataillone davon zwischen den Ort und die Eisenbahn postirte. Die beiderseitigen Kräfte waren jetzt ungefähr gleich; das massive Dorf Montebello war aber eine feste Stellung, wo man sich zur hartnäckigen Vertheidigung einrichtete. Forey scheute aber nicht den Angriff auf diese Stellung. Mit gleicher Umsicht leitete er auch hier den Angriff gegen den feindlichen linken Flügel. Nur wenig Infanterie ging mit der sonst nicht zu verwendenden Cavallerie und Artillerie auf der Chaussee vor; das Gros der Infanterie legte die Tornister ab, stieg von Genestrello aus auf schlechten Wegen den dicht bewaldeten Bergrücken empor und dirigirte sich dann gegen die Südspitze von Montebello. Man mußte aber hier die Abhänge herab von einer langen Straße Haus für Haus blutig erstürmen. Mit großen Massen wurde in den engen Straßen gekämpft. Artillerie konnte nur auf der Chaussee wirken, wo den französischen Sturm-Colonnen auf 300 Schritt Kartätschenfeuer entgegengeworfen wurde und dadurch der Vormarsch derselben aufgehalten wurde. Doch ging in Montebello ein Gehöft nach dem anderen verloren. Der französische General Beuret fiel hierbei. Um 6 Uhr zogen sich die Oesterreicher nach Casteggio zurück. Forey hatte nun nach 4 Stunden zuerst 3000 Mann, dann 6000 aus ihrer Stellung gedrängt. Stadion, der kommandirende General, disponirte aber, wie erwähnt, über 22,000 Mann und mindestens waren jetzt noch 10,000 Mann frische Truppen vorhanden, die seit Mittag, wie wir auch schon berichtet, ½ bis ¾ Meilen in der Flanke dieser Gefechte gestanden.

Die Anordnung, daß vorrückende Truppen halten bleiben und Befehle abwarten sollen, hat, wie wir hier sehen, manches Mißliche. Die österreichische Avantgarde hatte nicht angreifen sollen, deshalb wurde sie auch nicht unterstützt, sondern — zurückberufen. Graf Stadion hatte unterdeß die anderen Colonnen abkochen lassen und wollte wahrscheinlich morgen ernstlich angreifen. Indeß Schafgotsche hatte sich einmal engagirt und mußte daher unterstützt werden. Wäre die Division Paumgarten nicht durch Befehl gebunden gewesen, so gelangte sie von selbst in die Flanke des Feindes und mußte die französische Division verderben. Der ritterliche Prinz von Hessen, als er das Schießen hörte, wollte in dieser Art von Branduzzo hervorbrechen, als er den schriftlichen Befehl zum Zurückgehen erhielt. Erst durch directes Einwirken des Prinzen auf Stadion wurde das Vorgehen zweier Brigaden später erwirkt, von denen eine noch bei Montebello fechten konnte. Dieses ging zwar doch verloren, aber die Franzosen belästigten den Rückzug nicht weiter, da sie nicht wissen konnten, was unter dem Prinzen von Hessen in ihrer Flanke stand. Baraguay befahl sogar am Abend, die gewonnene Stellung wieder aufzugeben und sich nach Voghera zurückzuziehen. In Montebello unterhaltene Wachtfeuer täuschten aber den Feind, so daß man auch österreichischerseits nach 24stündiger unerhörter Anstrengung nach Vaccarizza hinter den Po zurückging. Allerdings hätte Stadion selbst über Forey gesiegt, würden ihm nächsten Tags doch 3 französische Corps gegenübergestanden haben; er hätte doch aber seiner Armee den schwerwiegenden Ruhm eines Sieges verschafft und über die wirkliche Stärke des Feindes mehr Aufklärung erlangt. Indeß die bewiesene Tapferkeit der Truppen und das Lob des Kaisers Franz Joseph verwischten die Eindrücke der Niederlage in der Armee, während Gral Gyulai ziemlich richtig doch aus derselben erkannte, daß der Hauptangriff gegen Piacenza gerichtet sein müsse.

Mit diesem blutigen Gefechte, das den Oesterreichern 41 Offiziere, 1252 Mann, darunter 283 Vermißte und den Franzosen 64 Offiziere, 607 Mann kostete, endete der erste Akt des großen Drama's. Neue strategische Bewegungen bereiteten nun die weiteren Kämpfe vor.

Preußen.

∋ **Berlin,** 6. Mai. [Die Süddeutschen ergeben sich in den preußisch-französischen Handelsvertrag. — Die Stellung des Ministeriums zum zukünftigen Abgeordnetenhause.] Preußens auswärtige Politik ist nicht so reich an großen

Erfolgen, daß man nicht auf die Errungenschaften des preußisch-französischen Handels-Vertrages das gebührende Gewicht legen sollte. Es offenbart sich hier eben, daß die Initiative Preußens mächtig genug ist, um selbst die widerstrebenden Elemente an seine Führung zu ketten, wenn es nur mit festem Schritt in den richtigen Bahnen wandelt. Die Anschluß-Erklärungen sind schon ziemlich zahlreich, und die Opposition der süddeutschen Staaten stimmt bereits ihren Ton von Tag zu Tage mehr herab. Ein Artikel im „Staatsanzeiger für Württemberg" wehrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Behauptung, daß Württemberg in Bezug auf den Handelsvertrag Hand in Hand mit Oesterreich gehe, und scheint wohl in der Absicht geschrieben, die Gemüther auf den Beitritt Württembergs zu den zwischen Preußen und Frankreich geschlossenen Vereinbarungen vorzubereiten. Auch der Widerstand Baierns wird schwerlich nachhaltiger Natur sein. Denn einmal ist Baiern außer Stande, eine Handelspolitik auf eigene Faust zu treiben, wenn es nicht zum Mittelpunkt einer kleinen Staatengruppe zu werden vermag, und dann fehlt es auch nicht an allgemeinen politischen Gründen, welche den münchener Staatsmännern verbieten, eine allzu schroffe Stellung gegen Preußen und Frankreich zu nehmen. In letzterer Beziehung hat man daran zu denken, daß die Politik des Kaisers Napoleon von entscheidendem Einfluß auf die Geschicke Griechenlands und der dortigen Dynastie ist. Es bleibt daher äußerst wahrscheinlich, daß Graf Rechberg, wenn er auch alle seine Minen an den süddeutschen Mittelstaaten, wie in Hannover, springen läßt, die allseitige Annahme des Handelsvertrages nur verzögern, nicht aber verhindern wird. — In Bezug auf die innere Politik habe ich nur meine früheren Angaben zu bestätigen. Die Regierung scheint eher durch Entgegenkommen auf dem Wege der Reform, als durch Gewaltmaßregeln die Opposition entwaffnen zu wollen. Die Spezialisirung der Etats wird jedenfalls zur Ausführung kommen, wenn auch zur Zeit noch einzelne Schwierigkeiten zu beseitigen sein sollten. Auch den vom früheren Ministerium eingebrachten Entwurf einer neuen Kreisordnung wird die jetzige Regierung aufrecht erhalten und vor dem Herrenhause vertreten. Gerade mit Rücksicht auf diesen Gegenstand ist es von großer Wichtigkeit, daß Prinz Hohenlohe den Vorsitz im Staatsministerium für die Dauer der nächsten Session beibehalten hat, da sein persönlicher Einfluß dazu beitragen dürfte, das Herrenhaus günstiger für die Vorlage zu stimmen. Noch immer erhält sich das Gerücht, daß der Fürst Hohenzollern auf den Wunsch des Königs sich bereit finden könnte, an die Spitze der Regierung zu treten.

* **Berlin,** 6. Mai. [Zurechtweisung der „Kreuzzeitung."] Die „Kreuzztg." wird heute in gar arger Weise von ihrer jetzigen Freundin, der „Sternztg.", zugestutzt. Die neuliche Notiz der „Kreuzz." über den Hofhalt der Königin (vgl. Nr. 207 der Bresl. Ztg.) muß sehr böses Blut gemacht haben. Denn die Rüge der „Sternztg." lautet: „In der „Neuen Preuß. Ztg." vom 3. d. findet sich, unmittelbar neben verschiedenen den königl. Hof betreffenden Tagesnachrichten, auch die, durch das übliche „wie verlautet" eingeleitete, Nachricht von der angeblich erfolgten schließlichen Ernennung einer Oberhofmeisterin im Hofhalt Ihrer Maj. der Königin, so wie zugleich Neubesetzung derselben Stelle bei Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzessin. Wir sind im Stande, das nicht minder Verfrühte als vollkommen Unberufene dieser Nachricht zu bezeugen und haben jedenfalls unsererseits nicht säumen wollen, der öffentlichen Beurtheilung ein Verfahren zu überantworten, das in seinem Mangel an Takt und Anstand so weit geht, schwebende Verhandlungen des unmittelbaren Hofhaltes der beiden höchsten Damen in die Oeffentlichkeit zu ziehen und voreilig als abgeschlossen auszurufen."

[Zum Brief Heydt an Roon.] Die „Danz. Z." stellt zusammen: In Culm baute man ein Krankenhaus für die Kadetten für 40,000 Thlr.

In Thorn baut man ein Militärstrafgefängniß, während man sich mit dem alten sehr gut behelfen könnte.

In Thorn wartet man seit 15 Jahren vergeblich auf den Bau eines Criminalgefängnisses.

In Thorn wartet man seit 3 Jahren auf den Ausbau der zweiten Etage des Rathhauses für das Civil-Gericht, der etwa 5—6000 Thlr. kosten würde, und seit Jahren muß man sich dort mit den beschränktesten Gerichtslokalien behelfen, in denen die Beamten ihre Gesundheit ruiniren und dem Publikum zugemuthet wird, eben des beschränkten Raumes wegen unter dem größten Geräusch und oft in der entsetzlichsten Atmosphäre seine Rechtsangelegenheiten zu betreiben.

Berlin, 6. Mai. [Preßprozeß.] Die 4. Deputation des Kriminalgerichts verhandelte am 5. eine ganze Reihe von Preßprozessen gegen die Redacteure des „Publizist", Dr. Thiele, der „Vossischen Zeitung", E. Müller, der „Gerichts-Zeitung", B. Hesse, der „Börsen-Zeitung", Vollmer, und der „Volks-Zeitung", Herm. Holdheim. Die Anklagen lauteten sämmtlich auf Anreizung zu einer strafbaren Handlung (§ 36 Str.-G.-B.), nämlich zum Spielen in auswärtigen Lotterien. Die sämmtlichen genannten Zeitungen hatten Anzeigen von Bankiers in Frankfurt a. M. und Hamburg veröffentlicht, in denen Actien, Obligationen und Loose zu auswärtigen Staats-Anlehen, zu Staatsgewinn-Verloosungen zum Kauf ausgeboten wurden. In der „Volks-Zeitung" hatte auch eine Anzeige in Betreff des kais. österreichischen Eisenbahn-Anlehens gestanden, die an sich gestattet ist, die aber unter Anklage gestellt war, weil, wie die Staatsanwaltschaft ausführte, damit lediglich ein Hoffnungskauf verbunden war. Original-Obligationen sollten darnach zum Tagescourse abgelassen werden, und erbot sich der betreffende Bankier, dieselben nach Ablauf einer gewissen Frist, falls dieselben nicht inzwischen gezogen sein sollten, mit einem Verlust von 3 Thlrn. zurückzukaufen. Auf diese Weise wurde also dem Käufer während einiger Zeit für 3 Thlr. die Möglichkeit eines Gewinnes geboten, und hat dieses Anerbieten, wie auch der Gerichtshof annahm, den Charakter einer Privatlotterie, da der Bankier nur einzelne Nummern zu der Staatslotterie verkaufe. Der Vertheidiger eines der Angeklagten führte aus, daß die Anzeigen, auf welches Anlehen sie sich auch beziehen möchten, gar nicht strafbar seien, denn nur das Spielen in auswärtigen Lotterien sei strafbar, wenn es hier in Preußen erfolge. Die Anzeigen bewiesen jedoch klar, daß der Verkauf der Loose eben in Frankfurt a. M. resp. Homburg, also nicht in Preußen erfolge, und derjenige sei nicht strafbar, der z. B. nach Frankfurt resp. Homburg reise und dort spiele. Sowohl der Staatsanwalt wie der Gerichtshof nahmen jedoch an, daß dies nicht der Zweck der Anzeigen sei, daß diese vielmehr gerade den Zweck hätten, Preußen aufzufordern, Loose resp. Obligationen zu kaufen, und wenn die Bestellung auch von hier aus brieflich nach Frankfurt gebracht werde, so sei der eigentliche Kauf doch in Preußen erfolgt; wenn die Ansicht der Vertheidigung die richtige, so wurde ausgeführt, so hätte es der Anzeigen in Preußen gar nicht bedurft. Der Gerichtshof nahm an, daß auch sämmtliche Anzeigen sich auf auswärtige Lotterien beziehen und verurtheilte deshalb sämmtliche Redacteure, die natürlich wohl Kenntniß von den Anzeigen nach ihrem Abdruck erhalten haben konnten, wegen Preßvergehens auf Grund des § 37 des Preßgesetzes. Die Herren Holdheim, Hesse und Vollmer waren im Audienztermin nicht erschienen. Es wurden deshalb verurtheilt: die Herren Dr. Thiele, Müller und Hesse zu je 10 Thlr. Geldbuße, Vollmar zu 15 Thlr. und Holdheim zu 20 Thlr. Geldbuße, der die verhältnißmäßigen Gefängnißstrafen substituirt wurden.

Mühlhausen. [Weiteres über den Aufruhr]. Der „K. H. Z." wird geschrieben: Die „Stern-Zeitung" bespricht in einer ihrer letzten Nummern die unheilvollen Vorgänge vom 28. April in einer so augenfälligen tendenziösen und parteilichen Weise, daß diese Darstellung bei Jedem, der die Lage der Dinge aus eigener Anschauung kennt, gelinde ausgedrückt, das äußerste Erstaunen und Befremden hervorrufen muß. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle die „zuverläßigen und genauen Berichte" geflossen sein mögen, welche die „Stern-Zeitung" erst abgewartet zu haben versichert, bevor sie ihre Leser mit dem „eigentlichen Sachverhalte" bekannt machte. Daß es amtliche Quellen nicht gewesen sind, aus denen (wie man anzunehmen leicht versucht sein dürfte) die officiöse Zeitung ihre Nachrichten geschöpft hat, bedarf wohl für Keinen, der die Ereignisse aus der Nähe betrachtet, noch einer Versicherung. Wenn die „Stern-Zeitung" den ernstlichen Wunsch ausspricht, daß die ganze Strenge des Gesetzes die Schuldigen treffen möge, so schließen wir uns dem aus voller Seele an und fügen noch den Wunsch hinzu, daß es der gerichtlichen Forschung gelingen möge, die wahren Urheber dieser vandalischen Scenen zu entlarven. Als eine „völlig aus der Luft gegriffene Erfindung" — um in dem gewohnten Berichtigungstone zu sprechen — müssen wir die Behauptung des genannten Blattes bezeichnen, „daß die erste Provocation zur Störung des öffentlichen Friedens von den Fortschrittseiferern ausgegangen ist." Wie sollte dies auch nur denkbar sein auf einem Terrain, wo die Fortschrittspartei in einer so ungeheuren Minorität sich befindet, wie in Mühlhausen? (Sie verfügte bei den Wahlen nur über 12 Stimmen). Das unerhörte Beginnen, den rohesten Stadtpöbel gegen die verfehmten Häupter der „Demokratie" zu hetzen, kann nicht das Werk eines Augenblickes und eines aus wechselseitigen Reibungen hervorgehenden zufälligen Rencontres betrachtet werden, sondern muß als ein planmäßiges und tagelang vorbereitetes angesehen werden. Dafür spricht schon u. A. der Umstand, daß die Pöbelrotte gleich anfangs mit Stemmeisen, Messern zc. bewaffnet, auf dem Schauplatze erschien. Die zunächst am meisten compromittirte Persönlichkeit, welche als Aufwiegler und Anführer der Rotte sich geltend machte, ist ein übel beleumundetes Subjekt, ein ehemaliger Commissionair Namens Fleischer, Neffe des Bürgermeisters Fritsch. Als die militärische Truppe zur Dämpfung des Aufruhrs in das Städtchen rückte, eilten die Unruhestifter, in dem Wahne, daß dieselben zu ihrer Unterstützung hereingesandt sei, so zu sagen mit offenen Armen den Jägern entgegen, die dadurch irre gemacht, im ersten Augenblicke in ihnen nicht die Tumultuanten, sondern die Hilfesuchenden zu erblicken glaubten. Alle Berichte von Augenzeugen rühmen das wackere und energische Verhalten der Jäger, und den Dispositionen ihres Führers, des Pr. Lieutenants Grafen von der Schulenburg, wird die vollste Anerkennung zu Theil. Nur zu billigen ist es, daß Letzterer, der mit Ruhe und Besonenheit an seine peinliche Aufgabe ging, seinen Leuten vorab den Gebrauch der Schußwaffe untersagte, damit nicht der Unschuldige in Gefahr komme, mit dem Schuldigen zu büßen, und nur die Anwendung der blanken Waffe und des Kolbens gegen die in flagranti Ertappten gestattete. Bezeichnend ist es ferner, daß man von Seiten der Conservativen sich anfänglich weigerte, die Jäger ins Quartier zu nehmen. Und manchem unserer Reactionäre ist es kein geringer Dorn im Auge, das die Jäger keinen Anstand nehmen, in dem als „Demokratenkneipe" verschrieenen Lokale des Kaufmann Koch, wo die freisinnigeren Bürger verkehren, Erholung und Erfrischung zu suchen. Ueber 40 der Excedenten und ihrer Anstifter sind auf dem Rathhause in Haft und noch immer wächst die Zahl der Verhafteten, unter denen auch hiesige Ackerbürger sich befinden, die ihre Knechte zur Theilnahme an den Excessen aufgewiegelt haben sollen. Von dem Vandalismus der letzteren kann nur der sich eine Vorstellung machen, der als Augenzeuge die trümmervollen Stätten besucht hat, welche am 28. der Schauplatz dieser beklagenswerthen Vorgänge gewesen. Sechs Häuser stehen total ausgeraubt, mit nackten Wänden und fußhoch mit den Trümmerresten der zerbrochenen Thüren, Fenstergerüste, Oefen, Möbel, mit ausgeschütteten Bettfedern, abgerissenen Tapeten u. s. w. bedeckt. Alles, was nicht von den Plünderern geraubt wurde, ist buchstäblich in kleine Stücke zerschlagen oder in den nahen Mühlenteich geworfen, auf dessen Oberfläche die zerschellten Reste von Hausgeräthen umherschwimmen, während die metallenen Stücke auf dem Grunde ruhen. Wie Augenzeugen berichten, begnügte sich der männliche Theil der Bande mit der oberflächlichen Zertrümmerung; es dem begleitenden Haufen von Weibern und Kindern überlassend, die größeren Trümmer in kleine Partikelchen zu zerbrechen. Als Curiosum verdient es Mittheilung, daß die Plünderer alle Schmucksachen und Hausgeräthe von weißem Metalle zerschlagen (darunter auch silberne Geräthschaften), während alle Gegenstände aus gelbem Metall (auch wenn sie nicht von Gold waren) geraubt wurden. Die Zahl der Beraubten und Beschädigten beträgt sieben. Verwundet sind nur zwei: Herr Worien und Lieck, der Erstere so erheblich, daß sein Antlitz kaum noch menschenähnlich sein soll. Wir können nicht umhin, eine von glaubwürdiger Seite her uns vollständig verbürgte Mittheilung hier folgen zu lassen. Man hegte in einigen Kreisen die Absicht, den Beschädigten, die ihre volle Habe verloren, durch eine in der Provinz zu veranstaltende Sammlung für den momentanen Nothbehelf unter die Arme zu greifen. Als dies den Betreffenden kund wurde, erklärten sie auf das Bestimmteste, jede derartige Hilfe seitens ihrer Mitbürger dankend ablehnen zu müssen, sprachen jedoch den Wunsch aus, daß die beabsichtigte Wohlthat in Form einer bleibenden „Mühlhauser Stiftung" den hiesigen Stadtarmen zu Gute kommen möge. Hoffentlich wird das Projekt zur Ausführung reifen. Ueber einen — vielleicht nicht dem schuldigsten — Sühnopfer dieses tragischen Ereignisses über der Leiche des Bürgermeisters Fritsch hat sich am letzten Sonntage Morgens 7 Uhr das Grab geschlossen. In aller Stille und ohne Pomp, wie es sich unter diesen traurigen Verhältnissen gebührt, und nicht wie es von einflußreicher Seite gewünscht ward, mit kirchlichen Feierlichkeiten wurde die Leiche dieses Mannes in die Gruft gesenkt und mit ihr vielleicht manches von der Forschung irdischer Gerechtigkeit nicht mehr zu enthüllende Geheimniß.

Folgenden nachgelassenen Brief vom Bürgermeister Fritsch hat man gefunden:

„Da ich ersehe, daß ich bei der jetzigen hiesigen Aufregung wegen des Tumults vom 28. d. M. und wegen der mir von der Fortschrittspartei gemachten unbegründeten Anschuldigungen in meinem Alter von 64 Jahren nicht mehr den Bürgermeister-Dienst mit der nöthigen Festigkeit und raschem Entschluß verwalten kann, aber auch nicht haben will, daß mir die hiesige Gemeinde noch die wohlverdiente Pension zahlen soll, so habe ich mich entschlossen, meinem Leben ein Ende zu machen, und da mein Pistol dazu nicht brauchbar ist, den Strick gewählt. Ich versichere bei voller Dispositionsfähigkeit, daß ich davon keine Ahnung gehabt habe, daß am 28. d. M. oder überhaupt auch sonst früher ein Tumult ausbrechen werde, am allerwenigsten, daß ich den Tumultuanten Andeutungen gemacht habe, daß und wo oder wann sie Beschädigungen ausführen sollten. Ich versichere dieses auf meinen geleisteten Dienst-Eid. Und da ich nächstens vor Gottes Richterstuhl stehe, so kann man mir wohl nicht zutrauen, daß ich die Unwahrheit vorstehend niedergeschrieben habe. Ich bleibe bei meiner früheren Behauptung, daß ie sogenannte Fortschrittspartei sowohl dem Staate, als auch unserer Stadt die größten Nachtheile verursachen wird, und erblicke darin die Vorboten der französischen Revolution im vorigen Jahrhundert, und deshalb finde ich den größten Gram darin, daß meine Kinder mehr oder weniger dieser Partei angehören oder zugethan sind.

Hinsichtlich meines Nachlasses verbleibt es bei meinem Testament vom 1. März 1861, und verlange ich nur noch, daß mein Sohn Eduard morgen, gleich nach der Entdeckung meines Selbstmordes, die beiliegende telegraphische Depesche an den Herrn Regierungs-Präsidenten v. Kotze unterschreibt, auch abgehen läßt und die Kosten dafür bezahlt. Auch das beiliegende Schreiben hat mein Sohn Eduard dem Zimmermeister Ehlert sogleich nach Durchlesung dieses vorstehenden Schriftstückes zuzusenden. . . . . (Folgen noch besondere Rathschläge über die interimistische Verwaltung des Bürgermeister-Postens von Mühlhausen unter spezieller Angabe, wo die bezüglichen Actenstücke in der Registratur zu finden seien, ferner wohlgemeinte Wünsche über eine gerechte und unparteiische Untersuchung der vorgefallenen Excesse).

Mühlhausen, den 30. April 1862. Fritsch, Bürgermeister.

Die Schlüssel zu meinem Schaff und Kommode finden sich in meiner blauen Westentasche. Fritsch."

Deutschland.

Frankfurt, 3. Mai. [Stenographencongreß. — Unterschleife.] Während des deutschen Schützenfestes wird hier wahrscheinlich ein Stenographencongreß abgehalten werden. Wenigstens hat sich dafür ein Comite gebildet, das an die 200 Stenographen-Vereine, die in Deutschland bestehen, Einladungen zu einer Versammlung in Frankfurt während des Schützenfestes erlassen hat. — Seit einigen Tagen unterhält man sich hier lebhaft von großartigen Unterschleifen, die in Bad Homburg von Angestellten bei der Bank verübt worden sein sollten. Das Gerücht erzählt haarsträubende Dinge, namentlich von „Repräsentations-Geldern", die in Anrechnung gebracht, aber nicht verausgabt worden wären. Die Fama wird ohne Zweifel übertrieben; aber etwas Wahres ist jedenfalls an der Geschichte.

Frankfurt, 3. Mai. [Dem amtlichen Bericht über die Bundestagssitzung] vom 1. d. entnehmen wir Folgendes: „Die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen ließen die gleichlautenden Noten vom 15. d. M., durch welche die von ihnen zu Kopenhagen beglaubigten Gesandten den Bundesbeschluß vom 27. März d. J. in der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zur Kenntniß des kö-

---

Der Kindergarten nach Fröbel's System und seine Bedeutung für die Familie.

Dritter Brief.

Fröbel, sagte ich Ihnen in meinem letzten Briefe, nahm von Spielen und Spielstoffen, was er bei den Kindern vorfand, was er also der Kindesnatur am meisten zusagend glauben mußte; aber aus nutzlosen, vorübergehenden Spielereien schaffte er Spiele, welche den Körper kräftigen, den Geist entwickeln und Herz und Gemüth veredeln, wenn sie in verständiger Weise geleitet werden. Er suchte, mit anderen Worten, durch jedes Spiel gleichzeitig Alle im Kinde ruhenden Fähigkeiten zu wecken, zu stärken und auszubilden. Ein Beispiel muß hier genügen, und ich wähle dazu das Taubenhaus; ein Spiel, welches von den Kindern stets mit großer Vorliebe begehrt wird. Einige Kinder bilden einen Kreis, Andere stellen die ausfliegenden Täubchen vor, die von den Zurückbleibenden durch das Liedchen: „Wir öffnen jetzt das Taubenhaus; die Täubchen fliegen froh hinaus u. s. w." entlassen werden. Nachdem sie umhergeflogen, kehren sie in das Taubenhaus zurück, das sich hinter ihnen schließt, berichten, was sie etwa unterwegs gesehen und gehört, und werden dann von anderen Täubchen abgelöst, an deren Stelle sie selbst treten. Jedem verständigen Beobachter dürfte neben dem Vergnügen dieses Spieles, auch der Vortheil in der vorhin angegebenen Weise einleuchten. Die Kinder bewegen sich munter in fröhlicher Gemeinschaft; sie lernen aufmerksam auf Alles achten, was sich ihren Blicken darbietet; ihr Gedächtniß übt sich durch das Behalten des Gesehenen, und durch die Mittheilung bildet sich ihre Sprachfertigkeit immer mehr aus.

Gleiches und Aehnliches streben alle diese Spiele an, deren reiche Auswahl der verständigen Kindergärtnerin Gelegenheit genug bietet, die Anschauungen der Kinder nach allen Richtungen hin zu vermehren und zu erweitern. Die kleinen Spielgesetze, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung sich als nothwendig erweisen, werden mit Lust befolgt, ohne daß je ein Zwang angewendet würde, denn dieselben kommen nur den Wünschen der Kinder entgegen, die vor Allem ein munteres, geordnetes Spiel verlangen.

Die meisten dieser Spiele sind von kleinen faßlichen Liedern begleitet, wie dies Fröbel wiederum der Kinderwelt abgelauscht. Musik, singende Töne, Geräusch und dergl. wirken schon im zartesten Kindesalter in besonderer Weise. Jede Mutter weiß dies aus Erfahrung und handelt danach, wenn sie das Kind durch Singen, Klappern, Sprechen, Klingeln und andere Töne zur Ruhe bringt. Sobald das Kind Mund und Glieder bewegen gelernt hat, übernimmt es selbst das Ausüben des Geräusches, was oft in das unharmonischste Geschrei und in den unerquicklichsten Lärm ausartet. Auch später begleitet es gern seine Spiele mit kleinen Weisen, die sich oft viele Generationen hindurch vererbt haben, wovon das bekannte: „Ringelringel Rosenkranz" und „Fuchs, du hast die Gans gestohlen", Beispiele sind, die durchaus nicht vereinzelt dastehen. Hat das Kind solche Liedchen, so fällt der unharmonische unmelodische Lärm fort, mit dem es sonst sein Spielen begleitet, und Fröbel benutzt diese Neigung gern, den Sinn für geordnete Töne zu pflegen, die Stimmmittel zu bilden und durch die Liedchen selbst wiederum Anschauungen und Gedächtniß der Kinder zu fördern.

Diese Spiele, welche die Körperbewegung vorzüglich ins Auge fassen, bilden nur eine Abtheilung in dem großen Ganzen des Fröbel'schen Spielsystems. Neben den Füßen sind es die Hände, welche die Kinder beschäftigen, so viel sie können und dürfen, und ihr lieber Freund hat auch hier alle ihre Neigungen berücksichtigt, ist allen ihren Wünschen entgegengekommen.

Es würde mich zu weit abführen, ginge ich auch nur den kleinsten Theil dieser Spiele durch, welche den Kindern eine stete Abwechselung bieten, unerschöpfliche, nie versiegende Quellen der Lust des Schaffens für sie sind und bleiben, ihnen Fertigkeiten verleihen, die für das ganze spätere Leben einen hohen Werth behalten, ihre Phantasie anregen, ihre Anschauungen erweitern und ihr Herz empfänglich für alles Edle und Schöne machen. Und alle diese herrlichen Resultate, die unausbleiblich sind, wenn die Kindergärtnerin ihrer Aufgabe gewachsen ist, mit den Kindern wie eine Mutter umgeht, und ihr vollständiges Vertrauen zu gewinnen weiß; alle diese Resultate werden durch die einfachsten Mittel erreicht, die Jeder kennt, Viele anwenden, und in welchen doch nur Wenige die Fülle und Reichhaltigkeit des Spielstoffes ahnen. Kein fertiges Spielzeug, auch das schönste nicht, giebt dem Kinde andauernd das Vergnügen, die immer neue Lust, welches ein Stückchen Thon, eine Schiefertafel, ein Papier zum Ausschneiden oder Flechten immer wieder gewährt. Denn nicht der Gegenstand, mit welchem das Kind spielt, ist ihm etwas, sondern der Sinn, den es damit verbindet, die Anschauungen und Erinnerungen, die dadurch in ihm geweckt werden, die Vergleiche, die es anstellen kann, und die Thätigkeit, die es dabei entwickelt. „Gar hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel", ist ein Wort, in welchem Schiller und Fröbel so recht Hand in Hand gehen, und welches für dergleichen Spiele insbesondere gilt. Dem Knaben ist des Vaters Stock ein lebendes Pferd, das Mädchen wickelt den Stiefelknecht sorgfältig in ein Tuch und hegt und pflegt ihn als Puppe. Ein kleiner 2½jähriger Knabe brachte mir einmal mit strahlendem Gesichte einen einzigen Untersatz von einem zerbrochenen Zinnsoldaten, den er sorgfältig als letzten Rest der ganzen Kompagnie aus der Schachtel hervorsuchte, indem er mit dem glückseligsten Lächeln ausrief: „Das sind meine Soldaten." Für ihn war — dieses Stückchen Zinn noch mit allen den Freuden verbunden, die er während des Spielens mit seinen Soldaten empfunden; in ihm tauchte die Erinnerung an die ganze Kompagnie auf; und während er mit dem letzten Ueberreste spielte, waren seinem geistigen Auge alle wohlgerüsteten Kameraden gegenwärtig.

Wird das Kind beschäftigt, wie es im Kindergarten geschieht, ist sein Thätigkeitstrieb befriedigt und seinen körperlichen und geistigen Neigungen Genüge geleistet, so fallen alle jene Unarten fort, die in der Familie aus Beschäftigungslosigkeit nur gar zu oft entstehen und wuchern, das Kind fühlt sich wohl und heiter und gedeiht darum nach allen Richtungen. Unartige Kinder sind thatsächlich im Kindergarten eine Unmöglichkeit, und wenn vielleicht auch in den ersten Tagen einzelne der kleinen Wesen schüchtern oder eigenwillig sich weigern, die Spiele zu theilen, bald sind sie angeregt von der allgemeinen Lust und reihen sich zur eigenen Befriedigung dem großen Ganzen an, in welchem nur eine Stimmung, die der innigsten Freudigkeit herrscht. Wer aber sähe nicht gern in ein vor Glück strahlendes Kinderantlitz, wer hörte nicht gern das silberhelle Lachen der Freude aus einem Kindermunde und fühlte nicht, wie von einer köstlichen Musik, die innersten Saiten der eigenen Seele erklingen?

Und dennoch zögerte Breslau bisher, wie ich Ihnen in meinem ersten Briefe sagte, die segensreiche Einrichtung der Kindergärten anzuerkennen und zu fördern. Der Verein, welcher sich hier zur Errichtung derselben gebildet, findet für eine so große Stadt noch immer wenige geistige und materielle Unterstützung, sowie auch der Einladung zum Besuche unseres ersten Kindergartens nicht dermaßen Folge geleistet wird, als es im Interesse der Sache wünschenswerth erscheint. Trotzdem hat sich unser kleiner Kinderkreis in so erfreulicher Weise vermehrt, daß jetzt zur Gründung eines zweiten Kindergartens geschritten werden muß, der im entgegengesetzten Stadtviertel, der Schweidnitzer- oder Nikolai-Vorstadt, angelegt werden soll. Dazu bedarf es jedoch noch einer größeren Mitgliederzahl, deren Beitrag zur Deckung der Einrichtungs- und sonstigen Kosten sich nothwendig erweist. Der Verein hofft indeß auf eine baldige regere Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft und fürchtet nicht, bei dem bekannten Mildthätigkeitssinn der Breslauer, eine Fehlbitte zu thun, wenn er sich in nächster Zeit mit einem Aufrufe zur Gründung eines Volkskindergartens an dieselbe wendet.

Wenn das System mehr in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, dann wird auch das unbegründete Mißtrauen schwinden, mit welchem die Kindergärten noch vielfach zu kämpfen haben, und welches doch, wie Ihnen bekannt ist, ursprünglich nur aus einer fast lächerlichen Namensverwechselung hervorging, indem der Begründer dieses Systems, Friedrich Fröbel, mit einem politisch nicht mit Unrecht angefeindeten Verwandten, Namens Karl Fröbel, verwechselt ward, was das damalige Verbot der Kindergärten zur Folge hatte. Friedrich Fröbel aber war ein Mann voller Besonnenheit, der still in seinem kleinen Kreise wirkte, und dessen Bemühen nur dahin ging, die **Kinder** zu beglücken und sie zu guten brauchbaren Menschen heranzubilden. Damit fällt zugleich auch der Einwurf, das Kind werde durch den Kindergarten der Familie entzogen, ein Einwand, der von selbst schwindet, wenn man auf den Promenaden, im Zwinger und an den öffentlichen Plätzen die Schaaren von Kindern beobachtet, welche in Begleitung der Dienstboten dort fast den ganzen Tag sich aufhalten und deren Mütter zur Förderung ihres rein leiblichen Wohles keinen Augenblick Anstand nehmen, das Kind auf viele Stunden von sich zu lassen.

So möge denn auch in Breslau die Sache der Kinder mit Erfolg gekrönt werden, ihnen zur Lust und der Welt zum Segen!

Die Aufführung der „Freiwilligen von 1814."

Paris, 2. Mai. In aller Ruhe ging und geht die Vorstellung der „Freiwilligen von 1814" in der Porte St. Martin vor sich. Nicht die leiseste Demonstration, wenn man die der Claque ausnimmt, wurde gemacht oder auch nur versucht, obgleich das Stück zu Kundgebungen, sei es nun in dem einen oder anderen Sinne, herausfordert. Denn diese „Freiwilligen" sind eigentlich nichts anderes, als eine plumpe Vergötterung des Gründers der in Frankreich herrschenden Dynastie, eine melodramatische Zusammenwürfelung von Scenen zur Verherrlichung des Bonapartismus. Die Censoren aller Art haben an dem dramatischen Erzeugnisse so lange gezerrt und ge-

niglich dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gebracht haben, sowie die Antwort des letzteren vom 16. v. M. mittheilen. Diese Antwort beschränkt sich unter Bezugnahme auf die früheren dänischen Erklärungen und Verwahrungen auf eine Empfangsbescheinigung. Beide Mittheilungen wurden den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. — Die gedachten Ausschüsse erstatteten sodann Vortrag über die in der Sitzung vom 27. März d. J. durch das Präsidium der Bundesversammlung mitgetheilte Note des königl. dänischen Bundestagsgesandten für Holstein und Lauenburg vom 19. März d. J., in welcher derselbe gegen jede Ausdehnung der Competenz des Bundes auf die nicht zum Bunde gehörenden Landestheile der dänischen Monarchie Verwahrung eingelegt hat. In Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Ausschüsse, gegen deren Inhalt der königl. dänische Bundestagsgesandte für Holstein und Lauenburg bei der Abstimmung ausführliche Bemerkungen und Verwahrungen in das Protokoll niederlegte, wurde beschlossen: daß die in der Note vom 19. März d. J. enthaltenen Verwahrungen als begründet nicht erachtet werden könnten, daß die Bundesversammlung vielmehr dieser Note gegenüber, wie dies schon in der Präsidialnote vom 21. März d. J. geschehen ist, alle Rechte verwahre, welche dem Bunde nach der Bundesverfassung, der Geschäftsordnung oder besonderen Verträgen, so insbesondere auch in Folge der im Namen des Bundes von der kk. österreichischen und der k. preußischen Regierung mit der k. dänischen herzoglich holstein- und lauenburgischen Regierung in den Jahren 1851 und 1852 getroffenen Vereinbarungen zustehen. — Sachsen zeigte die Ernennung des Appellationsgerichts-Raths Dr. Tauchnitz zum Commissär für die zu Hannover bevorstehenden Verhandlungen wegen einer allgemeinen Civilprozeßordnung an und sprach den Wunsch aus, daß die Commission für Bearbeitung des Obligationsrechts nicht vor Anfang Oktober d. J. zu Dresden zusammentreten möchte. — Der Militärausschuß machte die Anzeige, daß die Spezialcommission für die Vertheidigung der Nord- u. Ostseeküsten am 15. v. M. ihre Thätigkeit zu Hamburg begonnen habe, und daß der Vorsitz in derselben auf den Antrag des kk. österreichischen Commissars, Generalmajor von Ruff, dem k. preußischen Commissar, Generallieutenant Frh. v. Moltke, übertragen worden sei. Als Mitglieder dieser Commission wurden neu angemeldet: von Baden der Generalmajor v. Böcklh, von Mecklenburg-Schwerin der Generalmajor v. Zülow, von Lübeck der Oberstlieutenant Behrens, von Bremen der Oberstlieutenant Niebour und von Hamburg der Oberstlieutenat Beß. — Durch die kurfürstlich hessische Regierung wurde eine derselben zugegangene Eingabe der althessischen Ritterschaft mitgetheilt, in welcher die letztere gegen jede in Folge des von Oesterreich und Preußen bei der Bundesversammlung gestellten Antrages in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit etwa eintretende Verkümmerung ihrer landschaftlichen Rechte Verwahrung einlegt. Auch kamen mehrere Eingaben aus dem Kurfürstenthum Hessen, welche sich theils für die Verfassung von 1860, theils gegen dieselbe aussprechen, zum Protokoll. (H. N.)

Aus Kurhessen, 6. Mai. [Eingabe der Wähler von Kassel an den Bundestag.] „Hohe Bundesversammlung! Unser Land hat in bisher unerschütterlicher Ruhe und in der rechtsbewußten Zuversicht, welche durch den Antrag der k. k. österreichischen und der k. preußischen Regierung vom 8. März d. J. eine neue Stütze erhielt, endlich der befriedigenden Lösung der nun fast zwölfjährigen Verfassungswirren durch unverkümmerte Wiederherstellung seiner rechtmäßigen Verfassung entgegen sehen zu dürfen geglaubt. Statt dessen hat kurfürstliche Staatsregierung die Verordnung vom 26. April d. J., „die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend“, erlassen, welche nicht nur, ohne alle Rücksicht auf jenen Antrag der beiden Großmächte und die über solchen gefaßten und darüber vorbereiteten Beschlüsse der hohen Bundesversammlung, die Absicht unveränderten Festhaltens an dem im Jahre 1860 verkündeten Verfassungs- und Wahlgesetz bethätigt, sondern auch die Ausübung der durch letzteres bestimmten aktiven und passiven Wahlrechte von der ganz neuen Bedingung abhängig machen will, daß jeder Wählende und jeder Gewählte zuvor mittelst schriftlicher Beurkundung eines jeden Vorbehaltes sich begebe, und die Rechtsgiltigkeit der Verfassungsgesetze des Jahres 1860 anerkenne. Für dieses neu aufgestellte Erforderniß der Ausübung des Wahlrechts findet sich sogar in diesen Verfassungsgesetzen kein Anhaltspunkt und keine Rechtfertigung, und die Ausführung der gedachten Verordnung könnte thatsächlich nur zu einer Unterdrückung der wahren Ueberzeugung des Landes führen.

Die gehorsamst unterzeichneten Bürger von Kassel, die wir bei der letzt vorgenommenen Abgeordnetenwahl nach den Vorschriften von 1860 als Wähler für unsere Vaterstadt berufen und als solche auch demnächst wieder berufen sein würden, — wir finden uns nach reiflicher Ueberlegung und tiefinnerster Ueberzeugung gänzlich außer Stande, die durch die gedachte kurfürstliche Verordnung vom 26. April d. J. verlangte Erklärung jemals abzugeben, und können nicht umhin, dieses schon jetzt vor der hohen Bundesversammlung hiermit ebenso ehrerbietig als entschieden auszusprechen.

Nach den Erlebnissen und Zeugnissen der letzteren Jahre dürfen wir als im Voraus feststehend betrachten, daß ebenso wie seitens der Residenz-Stadt Kassel, auch seitens der Mehrzahl der übrigen Wahlbezirke und Wahlberechtigten eine Wahl und eine Annahme von Wahlmännern zur sogenannten zweiten Kammer unter Beobachtung der kurfürstlichen Verordnung vom 26. April d. J. nicht stattfinden wird. Jedenfalls würde, wenn überhaupt unter Handhabung dieser kurfürstlichen Verordnung eine zweite Kammer nach den Vorschriften von 1860 in beschlußfähiger Anzahl dennoch zusammenkommen sollte, dieses nur durch Minoritätswahlen ermöglicht werden, welche freilich durch eben diese Vorschriften nicht ausgeschlossen und nicht verschmäht sind, welche aber nimmermehr vermögen, im Widerspruch mit der weit überwiegenden Mehrheit des Landes einem neuen Verfassungsrechte Anerkennung zu sichern.

Indem wir also, gegenüber der gedachten kurfürstlichen Verordnung vom 26. April d. J., vor dieser hohen Stelle unsere erneuerte Rechtsverwahrung ehrerbietig niederlegen und uns und unsern Mitbürgern das in Gemäßheit der Verfassungsurkunde vom 5. Jan. 1831 begründete Verfassungsrecht des Landes ausdrücklich und wiederholt vorbehalten, sprechen wir die Hoffnung aus, es werde unser schwergeprüftes Land vor weiteren Erschütterungen bewahrt bleiben, und vielmehr durch Wiederherstellung dieses Verfassungsrechts seinen Frieden wieder erhalten.

Wir beauftragen Hrn. Dr. Jucho zu Frankfurt a. M. mit Ueberreichung dieser Eingabe und verharren in größter Ehrerbietung

Kassel, den 1. Mai 1862. der hohen Bundesversammlung
gehorsamste Hartwig, Oberbürgermeister.“

(Folgen die Unterschriften von 10 Mitgliedern des Stadtraths, darunter Vicebürgermeister Fr. Nebelthau, 38 Mitgliedern des großen Bürger-Ausschusses und 38 höchstbesteuerten Bürgern.)

Leipzig, 6. Mai. [Die Reise des Herzogs von Gotha.] Einem der „D. A. Z.“ soeben über Alexandrien und Triest zugegangenen Privatbriefe aus Omkulla oder Umkullu bei Massaua, datirt 1. April d. J., entnimmt dieselbe über die Reise des Herzogs von Koburg Folgendes:

Endlich hat sich die Aufregung, in welcher sich die Bewohner von halb Habesch befunden haben, einigermaßen gelegt. Se. Hoh. der Herzog ist hier angelangt! Wie bereits bekannt, verzögerte sich die Reise der Gesellschaft, weil das für den Herzog bestimmte englische Kriegsschiff Odin um etwa 14 Tage später in Suez eintraf, als man geglaubt hatte. Am 29. März lief der Odin in Massaua ein, begrüßt von den Kanonen des schwächlichen Forts, da der hiesige Statthalter gebührend in Kenntniß gesetzt worden war. Die ganze Gesellschaft ist im besten Wohlsein angelangt und bei dem sehr gesunden Klima der noch zu bereisenden Gegenden steht zu hoffen, daß das schöne Unternehmen durch keine Krankheit gestört werde. Noch heute gedenkt Se. Hoheit nach dem Innern aufzubrechen und zwar dem alten Plan gemäß nach den Mensa- und Bogosländern. Ob indeß dieser Plan nicht einige Abänderungen erleiden wird, steht dahin. Die biedern Abyssinier muthmaßen die allersonderbarsten Dinge von der Expedition. Man vermag sich gar nicht zu erklären, daß ein „Sultan“ aus reiner Wissenslust eine so weite und beschwerliche Reise unternehmen solle. Das ohnehin in dem Charakter dieser Leute liegende Mißtrauen ist jetzt noch bedeutend gesteigert: zwei englische Kriegsschiffe im Hafen von Massaua und gegen dreißig Europäer — das ist den guten Leuten doch zu viel! Nun waren zufällig schon vorher in dem sonst so wenig besuchten Orte auch noch drei Engländer, drei Franzosen und vier Deutsche angekommen, meist in der Absicht, ihr Glück in Habesch zu suchen; natürlich rechnet man nun auch diese zu den Leuten der Expedition und bildet sich womöglich ein, daß sich alle Europäer zusammenthun und Habesch mit Heeresmacht angreifen wollen! Die Großen des Reichs sind verständiger, sie erwarten (aber natürlicherweise große) Geschenke vom Herzog; der „Heilo“, der Statthalter von Hamaseen, ist gerade jetzt nach den Mahrialändern gereist und der Statthalter von Dietjasch Sachlu gerade jetzt gegen die Bogosländer aufgebrochen, um — dort Tribut einzunehmen. Diese Reisen sind aber wohl nicht ganz zufällig, und selbstverständlich haben beide Hoheiten die Absicht, den „deutschen Sultan“ zu begrüßen. Die Frau Herzogin von Koburg ist mit den sie begleitenden Damen, Hofherren und Dienern so gut als möglich hier in Massaua eingerichtet worden. Der englische Consul stellte der hohen Frau seinen neuerbauten Strohpalast zur Verfügung, und die gerade in Massaua anwesenden Banianen beeifern sich, „das Haus des Bruders ihrer Königin“ so gut als möglich auszuschmücken. Sie gaben von ihrem Seidenzeug her und drapirten die Wände nach ihrem Geschmack auf eine mehr eigenthümliche als ansprechende Weise. Nach europäischen Begriffen ist die Wohnung der Herzogin mangelhaft im höchsten Grade. Allein die hohe Frau findet sich mit bewunderungswürdiger Anspruchslosigkeit mit Geduld in Afrika, und mit Mannesgelassenheit erträgt sie alle Beschwerden. Der jagende und beobachtende Theil der Gesellschaft wird viel zu thun bekommen. Dr. Brehm hat die Zeit seines vorhergehenden Aufenthalts so viel als möglich benutzt, um Land, Leute, Thiere und Jagdgründe so gut als möglich kennen zu lernen. Er fand in den von ihm bereits besuchten Gegenden ein verhältnißmäßig sehr reiches Jagdgebiet und wird nun die Führung der Jagdgesellschaft mit der wünschenswerthen Sicherheit übernehmen. Löwen und Leoparden werden jedenfalls nicht fehlen; minder günstig ist die gegenwärtig Zeit für die Jagd anf Elephanten, denn diese Thiere gehen dem Grünen nach und halten sich daher jetzt fast nur im Hochgebirge auf, wo es ebenso schwierig ist, sie aufzusuchen als sie zu jagen. Antilopen der verschiedensten Art giebt es in Fülle; Trappen sind häufig, Hasen und Hühner gemein; Hyänen umheulen allnächtlich sogar das Haus der Herzogin. Die vielfachen Geschäfte behindern mich heute in weitern Mittheilungen, denn die Ordnung der Reiseeinrichtung verlangt alle Kräfte und alle Hände; auch die kleinste Sache, welche hier gekauft werden muß, verlangt besondere Boten und einen für Europäer unglaublichen Aufwand von Worten. Schon in Massaua ist so gut wie gar nichts zu finden und in Umkullu sind wir auf die rohesten Produkte des Landes beschränkt.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. [Oesterreich und die kurhessische Frage.] Unser Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg, der gelegentlich des Vortrags über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz durch Abwesenheit eine sehr auffällige Demonstration machte und dem von der reaktionär-ultramontanen Partei für einen „eventuellen“ Fall nicht nur sein Portefeuille, sondern überdies die Präsidentschaft im Ministerium zugesichert worden sein soll, ist im diplomatischen Wege äußerst thätig, seine politischen Grundsätze nach Thunlichkeit zu fördern. Dies scheint besonders in Kurhessen und zwar auch mit Erfolg der Fall zu sein. Wiewohl die Veranlassung zu dem von Seiten des Kurfürsten gegen die in der Verfassungsangelegenheit gestellten österreichisch-preußischen Anträge neuestens erhobenen Widerstand allerdings zunächst in der gegenwärtigen preußischen Regierung zu suchen ist, so dürfte sie indessen doch auch nicht für die alleinige zu halten sein. Besonders scheint dies aber hinsichtlich des neuesten Erlasses über die abermalige Wahlausschreibung nach dem Gesetz von 1860 der Fall zu sein. Wie nämlich von einer in den deutschen Fragen sonst genau unterrichteten Seite verlautet, soll die kurhessische Regierung nur infolge ihr hierüber zugekommener Ermuthigungen zu diesem Schritt sich entschlossen haben, und diesen, wie gleichzeitig versichert wird, Graf Karnitzki nicht völlig fremd geblieben sein. Die Politik des Grafen Rechberg in Deutschland bedarf wohl keiner weitern Beleuchtung. (D. A. Z.)

Wien, 5. Mai. [Rundschreiben der Minister.] Wie dem „Czas“ aus Wien geschrieben wird, gedenken die Minister an ihre sämmtliche Untergebenen in den Provinzen ein Rundschreiben zu erlassen, worin selbe auf die Consequenzen der am 1. Mai ausgesprochenen Ministerverantwortlichkeit aufmerksam gemacht und ihr Handeln darnach einzurichten, aufgefordert werden sollen.

C. C. **Wien,** 6. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Das Haus ist voller als am vorigen Sonnabend; doch fehlen auf der Rechten fast sämmtliche Czechen, wogegen die Polen zahlreicher vertreten sind. Minister Schmerling hat von Salzburg aus dem Präsidinm angezeigt, daß zur Stärkung seiner Gesundheit Se. Maj. ihm einen mehrtägigen Urlaub bewilliget habe. Frhr. v. Tinti berichtet im Namen des Finanzausschusses über das Budget des Hofstaates. Der Voranschlag im Gesammtbetrage von 6,127,200 Fl. wird ohne Debatte genehmigt; eben so das Ersuchen des Ausschusses an das Finanzministerium, es möge in Zukunft das Erforderniß für den Hofstaat nicht nach Hofstäben, sondern nach den 3 Categorien ordnen. Dotationen der allerh. Familie, Hofhaushalt und Hofstaat, uneigentliche Hofstaatsauslagen, wie Theater, Orden, Museen u. s. w. Während der Verlesung des Berichtes hat sich die Rechte aus dem Saale entfernt. Präsident Hein bemerkt, daß der Finanzausschuß des Herrenhauses, um seine Arbeiten in der Stille vorzubereiten und später schnell zum Abschlusse zu bringen, schon vor der zweiten Lesung von den einzelnen Berichten des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses Kenntniß nehmen werde, obschon der Ausschuß des Herrenhauses allerdings nicht in der Lage sei, sein offizielles Referat eher abzugeben, als bis das Abgeordnetenhaus das ganze Budget in dritter Lesung endgiltig erledigt habe. Dr. Wieser berichtet über das Erforderniß der Kabinetskanzlei Sr. Maj., welches ohne Debatte in dem präliminirten Betrage von 72,800 Fl. genehmigt wird. Dr. Schindler berichtet über das Budget des Staatsrathes. Die Herabsetzung des Gesammterfordernisses von 186,000 Fl. auf 142,680 Fl. wird ohne Diskussion angenommen. Zu dem zweiten Antrage des Ausschusses, wonach bis zu einer Reorganisirung des Staatsrathes die bei demselben zur Erledigung kommenden Stellen nicht wieder besetzt werden sollen, erklärt Minister Lasser, die Regierung könne eine derartige Verpflichtung nicht übernehmen, sondern nur versprechen, daß neue Besetzungen nur dann vorkommen sollen, wenn dies unbedingt zur Förderung der Arbeiten, die nicht leiden dürften, nothwendig sei. Dr. Giskra stellt den Vermittlungsantrag, daß die Neu-Besetzungen nur provisorisch sein sollen. Berichterstatter Schindler empfiehlt nochmals den Antrag des Ausschusses, um so mehr als die Reorganisirung einer so isolirt dastehenden Behörde keine Schwierigkeiten haben könne. Trotz einer nochmaligen Replik Lassers wird sowohl sein Antrag als derjenige Giskra's verworfen und die Fassung des Ausschusses angenommen. Der dritte Punkt des Ausschuß-Berichtes berichtet die gegenwärtige Stellung desselben als geeignet, denselben einen der Entwickelung des verfassungsmäßigen Lebens nachtheiligen Einfluß zu gewähren; und will daher die Regierung aufgefordert wissen, sie möge gleich bei der nächsten Session ein Gesetz vorlegen, welches der Staatsrath in einer dem Prinzipe der Ministerverantwortlichkeit und der freien Entfaltung des constitutionellen Staatslebens entsprechenden Weise umgestalte. Minister Lasser hält es, wenn auch nicht für eine Pflicht der Regierung, so doch für zuträglich, sich über den gegenwärtigen Antrag auszusprechen. Der, gleichzeitig mit dem Februar-Patente in's Leben gerufene Staatsrath könne unmöglich in der Absicht geschaffen sein, den Ausbau der Verfassung zu verhindern; auch habe derselbe thatsächlich nie eine Mittelstellung zwischen Regierung und Reichsrath eingenommen, oder auf einen dieser beiden Factoren einen direkten Einfluß ausgeübt. Uebrigens müsse die kaiserliche Botschaft in Betreff der Ministerverantwortlichkeit auch die letzten Bedenken beseitigt haben. Giskra bringt einen Vermittelungs-Antrag in dem Sinne ein, daß der Staatsrath überhaupt nur eine Behörde ad hoc zu sein habe, deren Thätigkeit sich jedesmal auf einen bestimmten Zweck beschränken müsse. Nachdem Berichterstatter Schindler darauf aufmerksam gemacht, daß die Ministerverantwortlichkeit nur eine neue Mahnung sei, überhaupt keine unverantwortliche Behörde im Staate bestehen zu lassen, wird Giskra's Amendement abgelehnt und der Ausschuß-Antrag angenommen.

Italien.

[Die Stimmung in Rom] wird nach der wien. Corresp. (C. C.) als eine maßlos aufgeregte geschildert, die zwischen den widersprechendsten Hoffnungen und Befürchtungen hin und herschwankt. Durch die verschiedenartigsten Gerüchte, die einander kreuzen, ziehe sich indeß wie ein rother Faden bei allen Parteien die feste Ueberzeugung, daß die Franzosen unter gar keinen Umständen daran denken, Rom zu verlassen. Weit entfernt zu einem Abmarsch irgend welche Vorbereitungen zu treffen, empfangen sie vielmehr fort und fort durch neue Transporte Verstärkung. Den Umgang mit den Civilisten hat übrigens Graf Goyon neuerdings seinen Truppen verboten. Dagegen hoffen die Italiener mit aller Bestimmtheit, und selbst der gemeine Mann spricht es offen aus, daß auch eine piemontesische Garnison mit klingendem Spiele in Rom einrücken und daß Graf Goyon dem Einmarsche derselben kein Hinderniß in den Weg legen wird. Ehe drei Wochen vergehen, solle diese Umwandlung vollzogen sein, und die Römer schwören darauf, Victor Emanuel selber werde nach Rom kommen, um seinen Truppen

---

rissen, sie haben so vielen Rücksichten Gehör gegeben, so viele Aenderungen anbefohlen, bis von demselben nichts übrig geblieben, als eine gemeine romantisch-lächerliche Anbeterei. Auch nicht ein einziger Zug hat sich in das Stück verirrt, der die gewaltigen Verhältnisse jener Zeit kennzeichnet, welcher die hervorragenden Personen angehörten, die an dem großen Werke, wie der Sturz des fürstlichen Unterdrückers, gearbeitet und mitgearbeitet haben. Platte Komödie in allen Ecken und Enden, Scenen, die den Decorationen zu dienen haben und berufen sind, überraschende Bilder einzuleiten.

Napoleon I. läuft als melodramatischer Held umher und wird von einer Art Jeanne d'Arc, Jeanne la France zubenamt, gerettet, geschoben, gedrängt. Wie die Jungfrau von Orleans in der Dichtung von Schiller den Herzog von Burgund zur Eintracht mit Carl VII. bewegt, so gewinnt Jeanne la France den Emigrirten Maureon, der dem legitimen Königthum sein Können und Wollen widmet, für den Kaiser Napoleon. Napoleon kehrt nach der Niederlage bei Leipzig, nur von einem Adjutanten begleitet, nach Frankreich zurück. Die Verbündeten, von dieser Verlassenschaft des Zwingherrn in Kenntniß gesetzt, zetteln eine Verschwörung an, welche die Aufhebung des Kaisers und die Herauslieferung desselben zum Zwecke hat. An der Spitze dieser Verschwörung stehen der Graf v. Gouault und der Graf Albert von Maureon. Napoleon befindet sich bei Thionville, Jeanne la France schifft ihn auf einem kleinen Kahn über einen angeschwollenen Strom, um ihn den Verschwörern zu entziehen.

„Wie heißt du?“ fragt Napoleon die kühne Schifferin.

„Jeanne, aber in meinem Geburtsorte hat man mir den Namen La France beigelegt.“

„Wohlan denn, La France“, ruft Napoleon, „du trägst da Cäsar und sein Glück.“ Herr Séjour sagt nicht, wie das Bauermädchen die historische Anspielung des Imperators aufgefaßt hat. Das erste Bild endet mit dieser Rettung und mit diesen Worten.

Die Bekehrung des Grafen v. Maureon zu einem Bonapartisten durch die wunderbare Jeanne la France geschieht im Lager der Verbündeten, in der Nähe von Frankfurt, wohin Jeanne la France als Spionin kommt, und von wo sie, mit Maureon flüchtend, die Papiere mitnimmt, welche den Feldzugsplan der Alliirten enthalten. Die unvorsichtigen Generale haben so wenig Acht auf so wichtige Schriften gehabt, daß sie von Jeanne la France entwendet und Napoleon überbracht werden konnten.

Man sieht Napoleon in dem sogenannten Saale der Marschälle am Tage vor seinem Abgange ins Feldlager, sein Kind, den König von Rom, den Staatskörpern empfehlen und unter den Schutz der Nationalgarde stellen. Es ist zu verwundern, daß diese nicht wie die Ungarn Maria Theresia zurufen: „Moriamur pro rege nostro.“

Napoleon ertheilt Jeanne la France den Auftrag, die Bauern für seine Sache aufzuwiegeln, und giebt ihr die Fahne von Arcole mit auf den Weg. Es fehlt der Jeanne la France nichts als ein Helm und ein Panzer, um Jeanne d'Arc zu sein. Dieser Mangel macht ihre ganze Eigenthümlichkeit aus.

Endlich kommt man zu den „Freiwilligen“, die doch dem Stück den Namen gegeben. Auf dem Pontneuf zu Paris bilden sich diese Schaaren, unter die sich Kinder mischen, um sich an die Grenzen des Landes zu begeben und diese zu vertheidigen. Bei dieser Gelegenheit zeigt sich die bis zum Ueberdruß abgebrauchte soldatische Gestalt des Sergeant Sac-a-Bolles, der unerschrocken ist wie ein Löwe, naiv wie ein Kind, gut wie ein Engel und treu wie ein Hund, und der sich etwas darauf zu Gute thut, daß er ein Franzose und ein Sergeant, folglich kein Ausländer und kein Offizier ist. Nun kommen Kämpfe vor, in Brand gesteckte Ortschaften, Gewehr- und Kanonenfeuer, Heldenthaten der Bauern: das Alles zum unaussprechlichen Entzücken der Jugend der Arbeiterviertel, die einen Flintenschuß der rührendsten Ergießung, der ergreifendsten Auseinandersetzung vorzieht.

Trotz all der Tapferkeit der französischen Bauern, trotz der Heldenthaten des Sac-a-Bolles befindet sich aber Napoleon zuletzt auf der Insel Elba. Er ist allein und woran denkt er? An seinen Sohn. Man muß doch auch der Empfindsamkeit das Ihrige lassen, dachte Herr Victor Séjour. Kanonen- und Gewehrfeuer, Militärzüge, Kämpfe, Ueberraschungen haben ein großes Publikum, allein die Sentimentalen, die Frauen namentlich, gehen dabei leer aus. Also etwas Rührung, etwas Thränenlockendes muß auch herbeigeschafft werden: und er läßt Napoleon auf Elba, nach dem Verlust der Weltherrschaft, nach dem Verlust der glänzendsten Krone, die je ein Sterblicher getragen, er läßt Napoleon auf Elba seines Sohnes gedenken, der gewesene Kaiser neigt sein Haupt auf die Büste seines Kindes, die er küßt. Wenn aber Napoleon auf Elba seines Sohnes gedenkt, warum sollte er nicht auch der Jeanne la France gedenken! Er gedenkt ihrer laut. Er fragt, ob denn auch sie wie die andern ihn vergessen haben. Sie antwortet selbst, denn sie ist da. Sie ist in Begleitung eines heroischen Bauern gekommen, man weiß nicht, auf welchem Schiffe, um ihn zur Rückkehr nach Frankreich zu bewegen. Napoleon zeigt sich leidenschaftlich liebevoll, wie der erste beste Romanheld; er zieht das Mädchen an sich, er fragt es über die Dinge in Frankreich, er fragt es nach seinem Sohne und geräth außer sich vor Entzücken, als er hört, daß sein Kind nach ihm verlangt. Durch die Aufregung dieses Tages wird Napoleon so müde, daß er einschläft. Und wer erscheint ihm? Wieder Jeanne la France, aber diesmal als Frankreich. Sie sagt ihm noch glückliche Tage vorher und zeigt ihm seine Legionen, die er zu Siegen geführt. Dann zeigt sie ihm Solferino, vom Sonnenglanz übergossen. Und so endet die Comödie, welche in ganz Europa von sich sprechen gemacht und über deren Unwerth nur Eine Meinung vorherrscht. Selbst der materielle Erfolg des Stückes ist in Frage gestellt, denn es langweilt. (D. A. Z.)

Hötensleben, 4. Mai. In unserm sonst so friedlichen Winkel ist so eben ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Der in hiesiger Zuckerfabrik beschäftigte Schmiedegesell Heinrich Heinemann aus Warsleben knüpfte mit der hier auch in Dienst gewesenen Elisabet Hanse aus Barneberg ein Liebesverhältniß an, welches nicht ohne Folgen blieb. Heinemann, ein sonst geschickter Arbeiter, hatte viel Hang zu einem ausschweifenden Leben, und zeigte besonders große Fertigkeit im Schuldenmachen, wodurch er sich bei vielen hiesigen Einwohnern ein Andenken bewahrt hat. Vor etwa 14 Tagen wurde er wegen Vernachläßigung seiner Arbeit aus der Fabrik entlassen, nachdem Elisabet Hanse schon früher das Verhältniß mit ihm wegen seines Leichtsinns aufgehoben hatte. Als nun gestern Abend gegen 7 Uhr die Eli-Elisabet Hanse mit einer Frau aus Barneberg von der Arbeit am hiesigen Neubau nach Hause zurückgekehrt, tritt ihr Heinemann auf der Grenze der barneberg-hötensleber Feldmark plötzlich entgegen, wechselt einige Worte mit ihr, während die Begleiterin der Hanse sich einige Schritte entfernt, und schießt mit einem Pistol dem Mädchen eine Kugel in den Rücken, daß dieselbe durch das linke Schulterblatt und Schlüsselbein durch den Hals bis an den linken Unterkiefer dringt. Mit einem lauten Schrei sinkt die Unglückliche der schnell wieder herbeigeeilten Begleiterin leblos in die Arme. Heinemann geht einige Schritte zurück, ladet, während die Frau mit dem Mädchen beschäftigt ist, sein Pistol auf's neue, wendet sich zu seinem Opfer, schießt sich die Kugel mitten in die Brust und sinkt leblos nieder. Unser so schnell als möglich herbeigeholte Arzt entbindet die todte Mutter vermittelst Operation von einem ebenfalls todten, aber völlig ausgebildeten kleinen Mädchen. — Die Elisabet Hanse stand überall in dem Rufe eines hübschen, sonst auch sehr ordentlichen Mädchens und das innigste Mitleid folgt der Unglücklichen zu ihrem Grabe, während Heinemann unbedauert, sein ihm prophezeites Schicksal erfüllend, von hier geschieden.

---

† Die Heilung der Brust, der Unterleibsbeschwerden durch ärztliche Zimmergymnastik. 2 Theile von Fr. Rob. Nitzsche, Director der gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt zu Neustadt Dresden. Dresden: Klemm'sche literar.-artistische Anstalt und Verlagshandlung. — Die Heilgymnastik beschäftigt sich mit der Wirkung sämmtlicher Organe, vorzugsweise der geschwächten, durch eine jedem speziellen Falle angepaßte Bethätigung des Muskelsystems. Der Verfasser hat hier nicht blos Uebungen hingeschrieben, welche vortheilhaft wirken könnten, sondern dies auch wirklich thun; aus seiner eigenen practischen Thätigkeit hat er die mit Erfolg begleiteten Erfahrungen hier niedergelegt. Es läßt sich nicht mehr hinwegleugnen, daß Athmungsbeschwerden, Brustbeklemmungen, Bronchialcatarrh, Brustverschleimung, Herzbeengungen, ja sogar die beginnende Lungentuberkulose, bei Trägheit und Stockungen der Unterleibsfunctionen, Apetitlosigkeit, träger Verdauung, Verdauungsschwäche, Magensäure, Magen- und Darmverschleimung, Flatulenz, Fettsucht, Anschoppungen im Pfortadersystem oder Hämorrhoidalbeschwerden, Anschwellungen der Leber und Milz, habitueller Leibesverstopfung und allen daher stammenden Erscheinungen auch durch Heilgymnastik, rationell angewandt, eine Besserung erfahren, eventuell geheilt werden können. Der Verfasser hat jeder der genannten Krankheitserscheinungen vorher eine populäre Besprechung vorangesetzt, und darauf die Uebungen, versinnbildlicht durch correcte Zeichnungen, aufgeführt, so daß diese Bücher mit Recht empfohlen werden können. Druck und Ausstattung der Bücher läßt nichts zu wünschen übrig, und der Preis pro Band 1 Thlr. ist gering.

Quartier zu machen. Der König von Neapel würde alsdann nach Venedig gehen; und auch der heil. Vater, der am 8. aus Porto d'Anzio nach Rom zurückkehrt, um den ankommenden Bischöfen den Segen zu ertheilen, würde sich, wie man allgemein glaubt, gerne nach Oesterreich entfernen: doch stimmen alle Berichte darin überein, daß jede seiner Bewegungen von den Franzosen auf das Sorgfältigste überwacht, und es ihm vollständig unmöglich sein wird, gegen deren Willen aus Rom fortzukommen. Graf Goyon hatte am 29. April noch kein Abberufungsschreiben aus Paris erhalten; Lavalette wird am 15. wieder in Rom eintreffen. Uebrigens sind die Römer damit nicht zufrieden, daß die Piemontesen gerade jetzt einrücken sollen, wo ihr Einzug leicht die Feierlichkeiten stören könnte, die zur Canonisirung der japanischen Märtyrer vorbereitet werden. Schon fürchtet der gemeine Mann, daß die letztere Ceremonie jetzt am Ende ganz ins Wasser fallen wird, und wirklich sind seit einiger Zeit die Arbeiten an den Triumphbogen u. s. w. beinahe gänzlich sistirt. (Wie alle österreichischen Correspondenzen über Italien, so ist auch diese nur mit Vorsicht aufzunehmen. D. Red. d. Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Mai. [Petition des Erzbischofs von Rennes.] In der gestrigen Senatssitzung kam die Petition des Erzbischofs von Rennes, welche die Nichtigkeitserklärung der Ernennung eines Lehrers und einer Lehrerin in der Gemeinde Sel verlangte, zur Discussion. Die Commission hatte die Verweisung an den Staats- und Unterrichtsminister beantragt. Herr Verrier ergriff zuerst das Wort und suchte mit Hinweisung auf eine Reihe von Decreten und Artikeln der Constitution darzuthun, daß die Commission ihr Recht überschritten und nicht das vorschriftsmäßige Verfahren beobachtet habe. Sie habe dem Wortlaut der Petition keine Rechnung getragen; denn der Erzbischof habe dem Senat einen Akt zur Beurtheilung vorgelegt und die Commission beantrage die Klage an die zu verweisen, gegen welche ein Urtheil begehrt werde. Redner verlangt, daß der Commissionsbericht, weil illegal, als null und nichtig betrachtet werde. Marquis de la Rochejacquelein, der Berichterstatter für die Commission ist, bemerkt, daß die Commission nichts Unconstitutionelles in der Petition erblickt habe und deshalb nicht anders verfahren konnte. Graf von Segur d'Aguesseau will nicht untersuchen, ob das Verfahren des Präfecten von Ille-et-Vilaine, über welchen sich der Erzbischof beschwert, eine Illegalität constituirt oder nicht, beweist aber, daß der Commissionsbericht von der Petition abweicht, und beantragt deshalb die Zurücksendung des Berichts an die Commission. Herr Stourm spricht sich für die Discussion der Petition aus und will, daß man sie entweder an die Regierung verweist, oder, nach reiflicher Prüfung, zur Tagesordnung übergehe. Herr Dupin dagegen hält, gleich Herrn Segur d'Aguesseau, die Zurücksendung an die Commission für das Beste. Schließlich ergreift Minister Billault das Wort und sagt, er sei in der Absicht gekommen, die Conclusionen des Berichts gründlich zu discutiren, aber nach den Bemerkungen der Herren Verrier und Segur d'Aguesseau sei er dafür, daß sich der Senat streng an sein Reglement halte. Ein Großwürdenträger wende sich an die Gerichtsbarkeit des Senates, um die Annullirung eines von einem Präfecten erlassenen Aktes, der die Billigung des Unterrichts-Ministers erhalten habe, zu verlangen. Die erhobene Frage müsse discutirt werden; sie könne aber weder durch eine Uebergehung noch durch eine Zweideutigkeit gelöst werden. Wenn die bezeichneten Akte unconstitionell seien, so müßte es die Staatsgewalt wissen und der Senat erklären. Wenn sie dagegen gesetzlich seien, so müsse ihre Autorität öffentlich aufrecht erhalten werden. Er verlange deshalb, daß die Petition, den gemachten Vorschlägen gemäß, an die Commission zurückgesandt werde, damit sie für eine der nächsten Sitzungen einen neuen Bericht anfertige, bei dessen Discussion auch die Frage gründlich geprüft werden solle. (Beistimmung.) Der Senat nahm den Vorschlag des Ministers an und setzte die folgende Sitzung auf nächsten Mittwoch fest.

[Zur italienischen Frage.] Das „Pays" bringt heute eine Note, die negativ eine gewisse Bedeutung hat. „Seit einigen Tagen", schreibt das genannte Blatt, „sind verschiedene, auf die römische Frage Bezug habende Gerüchte im Umlauf. Wir wollten denselben durch ihre Mittheilung keine größere Bedeutung geben, als sie verdienen, als öffentliches Organ dürfen wir sie aber unseren Lesern nicht vorenthalten. Unter diesen Gerüchten haben besonders zwei an Bestand gewonnen: das erste bezieht sich auf den General Goyon, der aus Rom zurückberufen und zum Senator ernannt werden soll. Nach dem zweiten steht Prinz Napoleon im Begriff, sich auf der Jacht „Prince Napoleon" in Marseille einzuschiffen, um in Neapel seinen Schwieger-Vater wegen des glücklichen Ausganges seiner Reise zu beglückwünschen. Wir beschränken uns auf diese einfache Mittheilung." Bemerkenswerth an dieser Note, die eben nichts sonderlich Neues bringt, ist nur der Umstand, daß die Gerüchte, deren das „Pays" gedenkt, nicht dementirt werden. Die Reise des Prinzen Napoleon wird demnach als eine beschlossene Thatsache betrachtet.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Die diplomatischen Agenten der englischen Regierung in Italien fahren fort, die Lage der Dinge im Neapolitanischen viel günstiger darzustellen, als man nach den schauderhaften Berichten der gegnerischen Blätter von dort für möglich halten sollte, und eine Regierung muß am Ende doch ihren eigenen mehr als fremden Agenten glauben. Wieder sind dem Parlamente einige „die Lage der Dinge in Süd-Italien betreffende Aktenstücke" vorgelegt worden, bestehend aus Berichten ihres Gesandten in Turin und ihres Consuls in Neapel, Herrn Bonham. Letzterer schrieb am 2. April unter Anderem: „In der Capitanata herrscht wegen der Räuberbanden noch immer große Unsicherheit, doch werden fortwährend die übertriebensten Gerüchte über dieses Räuberwesen ausgesprengt, offenbar, um Besorgnisse und Unzufriedenheit zu erregen. Es existirt, darüber ist kein Zweifel, in großem Maßstabe in der Capitanata und ist bis jetzt noch wenig eingedämmt worden, in anderen Provinzen aber ist diese Geißel, bis jetzt wenigstens, bei Weitem nicht das, was sie vor einem Jahre gewesen, und viele Provinzen sind von ihr gänzlich verschont. So viel ich ermitteln kann, herrscht in den Abruzzen und Calabrien keine Ruhestörung, während gerade dies früher die unruhigsten Provinzen gewesen waren. Doch wird in den Abruzzen eben jetzt eine Invasion von Abenteurern erwartet, die sich in Tivoli, im Römischen, organisiren, ohne daß ihnen, wie man glaubt, Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Hier sind die reactionären Agenten sehr geschäftig, nicht nur um beunruhigende Gerüchte zu verbreiten, sondern um die neapolitanischen Soldaten zu corrumpiren und zu verführen, nachdem davon eine beträchtliche Anzahl eingekleidet worden ist und unter den italienischen Regimentern dieser Provinzen dient. Man versichert mir aber, daß diese Soldaten sich außerordentlich gut benehmen und daß die Versuche dieser Agenten erfolglos sind." Was die Zustände in Neapel anbelangt, meldet Herr Bonham, „daß daselbst großes Mißvergnügen herrsche, und daß die Eifersucht gegen Nord-Italien in früherer Intensität fortbestehe." Aber trotzdem sei in vieler Beziehung Fortschritt und materielle Besserung zu verzeichnen. Es fehle den Leuten nicht an Arbeit und die Geschäfte seien im Allgemeinen befriedigend. Das Alles stimmt nun freilich nicht mit den Schilderungen der bourbonischen und österreichischen Partei, aber so lange die englischen Agenten sich nicht jenen anschließen, wird man immer darauf gefaßt sein müssen, die Mitglieder der hiesigen Regierung im Parlamente über Italien so sprechen zu hören, wie vor Kurzem Gladstone und Palmerston gethan hatten. — Die Anmeldungen für die neue russische Anleihe sind gestern geschlossen worden, aber es ist nicht möglich, heut zu sagen, mit welchem Erfolge. Die „Times" versichert, es seien hier $4\frac{1}{2}$ Millionen L. gezeichnet worden, während ich von anderer Seite höre, daß die Anmeldungen hier, mit Ausnahme der von Rothschilds und ihren Geschäftsfreunden ausgegangenen, sehr unbedeutend sind. Nun gehöre ich zwar am allerwenigsten zu denen, die hinter Allem eine Schlechtigkeit ahnen und genau unterrichtet zu sein behaupten, mit wie viel Pfunden dieser oder jener Minister, dieses oder jenes Blatt bestochen zu werden pflegen. Daß aber die „Times", wo sie kann, im Rothschildschen Interesse arbeitet, ist stadtbekannt. Rothschilds haben obige Angabe verbreitet und die „Times" druckt sie mit einer wohlwollenden Bemerkung nach. Sie mag richtig, sie kann aber auch falsch sein. Ich weiß nur, daß der „Economist" von einem Fiasco dieser Anleihe als von einer Thatsache spricht, und daß die Börse sich von der Betheiligung sehr fern gehalten hat.

[Parlaments-Verhandlungen vom 2. Mai.] Unterhaus-Sitzung. Griffith fragt, ob das auswärtige Amt davon wisse, daß die türkische Regierung Abd-el-Kader aufgefordert habe, seine algierische Leibwache zu entlassen, die während des Blutbades in Damaskus so vielen Christen das Leben gerettet hat, und ob die britische Regierung, die bei der Beruhigung von Syrien mitgewirkt, solch eine Belohnung des Emirs für die bei jener Gelegenheit geleisteten Dienste gutheißen könne. Layard entgegnet, daß die Regierung keine Nachricht der Art erhalten habe. Während einer allgemeinen Entwaffnung, die voriges Jahr oder vor zwei Jahren stattgefunden, habe nothwendig auch ein Theil von Abd-el-Kaders Leuten die Waffen niederlegen müssen; doch sei die türkische Regierung dabei sehr liberal gegen den Emir gewesen und habe ihm erlaubt, 200 Mann zu behalten. Layard erklärt ferner auf Befragen, daß die italienische Regierung sich bekanntlich in ihrer Handelspolitik sehr liberal gegen England bewiesen habe, und es sei ganz richtig, daß Signor Maricini, ein ausgezeichnetes italienisches Parlaments-Mitglied, als Special-Bevollmächtigter nach England gesandt sei, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Maguire lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Thatsache, daß in jüngster Zeit in Irland mehrere Personen Hungers gestorben seien, und fragt, ob die Regierung die darüber eingelaufenen Berichte vorlegen wolle. Er fordert sie im Namen der Menschlichkeit auf, sich von aller amtlichen Pedanterie zu befreien und auf dem kürzesten Wege sich über die wirkliche Lage des Volkes zu unterrichten. Sie könne auf mannichfache Weise, durch Vorschüsse an Eisenbahn-Gesellschaften, durch Hafenbauten, Straßenausbesserung und Urbarmachung von Ländereien, den Hungerleidenden nicht Almosen geben, sondern Beschäftigung verschaffen. Rob. Dowson glaubt, die Noth in Irland werde übertrieben. Er verdammt das System der Vorschüsse aus Staatsgeldern und sagt, die übeln Folgen der im großen Hungerjahr gemachten Darlehen seien noch jetzt nicht verschwunden. Oberst Dickson bemerkt darauf, dies komme daher, daß die Verwaltung der Gelder sich damals durch Vergeudungssucht auszeichnete, und dies sei kein Grund, warum man es nicht mit einem besseren Hilfssystem versuchen sollte. Sir Rob. Peel, Secretär für Irland, erklärt die Darstellung Maguire's für stark gefärbt. Er glaubt, die katholische Geistlichkeit sei größtentheils schuld an dem irischen Volkshaß gegen das Armengesetz, der so weit gehe, daß die Leute oft lieber Hungers sterben als in das Armen-Arbeitshaus gehen wollten. Die irische Regierung habe ihr Möglichstes gethan und thue es noch, um dem in einigen entlegenen Bezirken herrschenden theilweisen Nothstande, dessen Vorhandensein er nicht bestreiten wolle, abzuhelfen. Gegen die gewünschten Vorlagen habe die Regierung nichts einzuwenden. Major O'Reilly sucht in seiner Jungfernrede, die den lebhaften Beifall der Irländer hat, nachzuweisen, daß der Nothstand auf der Schwester-Insel mehr als alltägliche Dimensionen angenommen habe und daß es Pflicht der Regierung sei, das Armengesetz den Bedürfnissen und Gefühlen des irischen Volkes mehr anzupassen. Sir G. Bowyer sagt, wenn das Ministerium die Irländer so behandeln wolle, wie Victor Emanuel die Italiener, dann werde es nicht lange mehr am Ruder sitzen. Pope Hennessy bemerkt, den Staats-Secretär für Irland ausgenommen, hätten alle Sprecher die Existenz der Noth anerkannt. Sir Henry Bruce und Sir G. Grey bemerken, das irische Elend entspringe aus denselben Ursachen und sei nicht so groß, wie das, welches in Westschottland herrsche, und aus letzterer Gegend sei noch keine Klage bis zur Regierung gedrungen. Auf eine Anfrage des Obersten Sykes erklärt Layard, daß die militärischen Vorkehrungen in Schanghai einen lediglich defensiven Character haben und daß, so lange französische und englische Offiziere an der Spitze der Expedition ständen, hierin eine Bürgschaft gegen unnöthig grausame Behandlung der im Kampfe mit den Taipings gemachten Gefangenen liege.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. April. [Das türkische Ultimatum an Montenegro.] Das Ultimatum ist in einer Depesche enthalten, welche der Großvezir am 9. April an Omer Pascha gerichtet hat. Die Instructionen, welche dem Serdar behufs der Unterhandlungen mit Montenegro ertheilt werden, erwähnen nichts von der Autonomie der Herzegowina. Daß Fürst Nikolaus von Montenegro die ihm gestellten Bedingungen acceptirt hat, ist bereits gemeldet. Das Ultimatum lautet, nach der „Köln. Ztg.":

„Wir haben Kenntniß genommen von telegraphischen Depeschen, die zwischen Eurer Hoheit und dem Fürsten Nikola ausgewechselt wurden und welche die Einfälle der Montenegriner betrafen. Das eine von diesen letzteren zur Vertheidigung ihrer Angriffe angeführte Motiv ist der Umstand, daß trotz der Publication der Amnestie, welche den im Districte von Skutari liegenden Dörfern Krnjica und Snoca, die sich für die Montenegriner erklärt hatten, zugestanden wurde, in diese Ortschaften Truppen geschickt wurden; das andere Motiv ist das Verbot, in jene Gegenden wegen der Mißernte Getreide auszuführen, und die gegen die Einfälle der Montenegriner gerichteten Vertheidigungsmaßregeln. Erstens nun hat noch Niemand sagen hören, daß, wenn die Bewohner eines aufständischen Ortes um Gnade bitten, ein Prinzip oder irgend ein Gesetz besteht, welches das Recht abspräche, nach Bewilligung der Amnestie in jene Orte Truppen zu legen. Freilich, wenn eine Regierung Amnestie bewilligt hätte und dann die Amnestirten bestrafen wollte, so thäte sie Unrecht, in so weit sie ihr Versprechen überträte. Aber die kaiserliche Regierung hat nie zu einem so illoyalen Mittel gegriffen. — Uebrigens ist es bekannt und konstatirt, daß die Einwohner des besagten Dorfes Krnjica zum Befehlshaber der irregulären Truppen der Garnison zu Kistac speziell Boten geschickt haben, um ihn zu bitten, in ihr Dorf zur Vertheidigung gegen die Montenegriner einen Posten zu schicken; daß die Truppen, die sich nur in Folge jener Bitte und jenes Wunsches dorthin begaben, keinen der Amnestie widersprechenden Akt begangen, und daß die Montenegriner das Dorf in großer Anzahl überfallen haben. Da Montenegro diesen Orten gegenüber keine Schutzverpflichtung hat, so ist es gewiß überraschend, es die Behauptung aufstellen zu sehen, die Aufstellung eines Postens daselbst sei seiner Ehre zuwider. Es ist evident, daß eine solche Behauptung nach Recht und Vernunft gar nicht besprochen und zugegeben werden kann. Auch sind die Antworten Eurer Hoheit auf das, was über die Vertheidigungsmaßregeln und das Verbot der Getreide-Ausfuhr gesagt worden ist, der Wahrheit und Gerechtigkeit ganz gemäß gefunden worden. Die Insurgenten gewisser Districte in der Herzegowina zum Gehorsam zurückzuführen und Skutari zu vertheidigen, das ist, Eure Hoheit wissen es, der leitende Gesichtspunkt der Anordnungen der kaiserlichen Regierung in diesen Gegenden. Nun haben aber gerade in dem Augenblicke, wo sich die Bevölkerung mehreremale zum Gehorsam hinneigte und wo die Angelegenheit auf dem Punkte war, gelöst zu werden, die Montenegriner durch ihre Aufstachelungen und geheimen oder öffentlichen Drohungen Alles verdorben, und sie waren es, die insbesondere den schlechten Erfolg der von Eurer Hoheit bei Ihrem ersten Auftreten in der Herzegowina erlassenen Proklamation vereitelt haben, obgleich diese Proklamation die Befriedigung aller vorher von den Bewohnern der Herzegowina auseinander gesetzten Wünsche enthielt und obgleich ihr Wortlaut durch das Votum der Gesandten von Mächten, die mit der Pforte verbündet und befreundet sind, gestützt war.

Die kaiserliche Regierung erduldet endlich seit mehr als fünf Monaten tägliche Beunruhigungen, so wie die offenen und geheimen Aufwiegelungen der Montenegriner; sie erträgt beträchtliche Nachtheile und übersieht manche allbekannte Gewaltthätigkeiten gegen Soldaten und andere Individuen, die sie allein betreffen. Doch erinnert sich die ganze Welt, wie die hohe Pforte trotz dieser Lage Versuche zur Versöhnung gemacht hat, indem sie das Gebiet von Montenegro erweitern und seine Grenzen im Einvernehmen mit den befreundeten Mächten bestimmen wollte. Bei dieser Sachlage schlagen uns jetzt die Montenegriner ins Gesicht, indem sie auf obige ganz grundlose Motive ihre Angriffe basiren, die sie bis zu diesem Tage bereitwillig machten und nach Bedürfniß leugneten, indem sie ihnen so einen offiziellen Charakter gaben. Sie erlauben sich, auf der einen Seite die fraglichen Dörfer anzugreifen und den Bewohnern von Vassojevic öffentlich und in Masse Hilfe zu bringen, und fahren andererseits fort, in den Angelegenheiten der Herzegowina auf ostensible Weise zu interveniren. Unter diesen Umständen kann die kaiserliche Regierung nicht mehr schweigen und hinfort mit gleichgiltigem Auge das Blut so vieler Muselmänner und Christen vergießen sehen; sie kann den Raub ihrer Güter, das Niederbrennen ihrer Besitzungen nicht mehr sehen und ihre Soldaten, die Waffen im Arme, diesen Uebelthaten nicht mehr zuschauen lassen.

Man hat tausendmal den Beweis gehabt, daß sie bis heute niemals die Grenzlinie überschritten hat und daß der Angriff immer von den Montenegrinern ausging; unter Anderem dient ihr gegenwärtiges Verweilen an Orten, die außer ihrem Gebiete liegen, als Stütze dieser Behauptung. Folglich hält es die kaiserliche Regierung vor Allem für ihre Pflicht, von der Verwaltung Montenegro's mit hinreichenden Garantien die peremtorische und offizielle Verpflichtung zu verlangen: 1. Auf keine Weise mehr den Bewohnern des Districtes Vassojevic zu helfen und sich gänzlich der activen Hilfeleistung zu enthalten, die sie jetzt vorbereitet. 2. Sich unverzüglich aus den Dörfern Krnjica und Snoca, so wie aus den anderen, außerhalb ihres Gebietes liegenden Orten zurückzuziehen. 3. Gesund und wohlbehalten und ohne Zögerung die irregulären Soldaten und ihre Offiziere, die sich zu Krnjica befinden und die nach Cettinje gebracht worden sind, herauszugeben. 4. Sich jeden materiellen und moralischen Beistandes für die vorgenannten Districte der Herzegowina zu enthalten und innerhalb der kürzesten Frist die sich daselbst befindlichen Montenegriner zurückzuberufen. 5. Sich in Zukunft keine Angriffe mehr zu erlauben.

Sie werden die Güte haben, Vorstehendes zur Kenntniß des Fürsten zu bringen, indem Sie ihm eine Copie dieser Depesche mittheilen. Ich habe zugleich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Eure Hoheit, wenn Sie in einer Frist von fünf Tagen, von der Mittheilung des Vorstehenden angefangen, keine Antwort erhalten, welche die vollständige Zustimmung des Fürsten enthält, durch kaiserlichen Befehl ermächtigt ist, alle Maßregeln zu ergreifen, welche Sie für nothwendig halten, um einzig und allein die obenerwähnten Angriffe diesseits der gezogenen Grenzen zurückzuweisen und um die Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen, ohne die Absicht, den Status quo von Montenegro bezüglich seines administrativen und territorialen Besitzes zu verändern."

Amerika.

In die Nachricht von der aufgefangenen Depesche des Generals Beauregard kommt mehr Klarheit durch folgendes Telegramm aus New-York vom 21. April: „Der Unions-General M'Dowell hat das unbefestigte Fredericksburg besetzt. Der conföderirte General Jackson hat sich vor der Vorhut des General Banks aus dem Shenandoah-Thale nach Gordonville zurückgezogen. Die Unions-Truppen haben Apalachicola ohne Widerstand genommen. In einem aufgefangenen Telegramm Beauregard's, datirt vom 9. April, nach der Schlacht bei Pittsburg, sagt der General, er habe nur 35,000 Mann effectiver Truppen, erwarte, daß Van Dorn möglicher Weise mit 15,000 Mann zu ihm stoßen werde, und begehrt Verstärkungen. Er meint, die Conföderirten könnten es, wo es gelte, dem General Buell eine Niederlage beizubringen, auf den Verlust von Savannah und Charleston ankommen lassen, da, wenn sie bei Korinth geschlagen würden, das Mississippi-Thal und vielleicht ihre ganze Sache verloren sein würde." (Bekanntlich ist die Nachricht von dieser aufgefangenen Depesche dementirt.)

Der „Opinion Nationale" wird unter Anderem aus Mexico geschrieben: „Der größte Theil der Beschwerden, auf welche Hr. Thouvenel sein Ultimatum gründet, bezieht sich auf Vorfälle, die unter der Regierung Miramon's stattfanden, und für welche Hr. v. Gabriac sich wohl hütete, Genugthuung zu verlangen. Am bedauerlichsten bei der französischen Intervention in Mexico ist aber, daß Dank dem aufreizenden Benehmen des Herrn Dubois Saligny, Dank hauptsächlich dem von General Lorencez dem General Almonte und dem Pater Miranda bewilligten Schutze, sich ein Umschlag der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Spanier kund gibt und die Tendenz deutlich hervortritt, den angeborenen Haß, den die Mexicaner gegen ihre früheren Beherrscher besaßen, auf die Franzosen zu übertragen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Mai. [Tagesbericht.]

⁂ Von den 65 Abgeordneten, welche die Provinz Schlesien gewählt hat und deren Namen wir bereits gestern in der Bresl. Ztg. vollständig mitgetheilt haben, sind 46 Mitglieder des aufgelösten Abgeordnetenhauses gewesen, 19 sind neu gewählt worden. Es gehören hiervon der Fortschrittspartei an: 23, der constitutionellen Partei (meist Fraction Grabow) 29, und der conservativ-clericalen Partei 13. Durch die eben vollzogene Neuwahl hat die liberale Partei der schlesischen Abgeordneten (Fortschritts- und constitutionelle Partei zusammen) gegen früher — mindestens 12 Stimmen gewonnen.

— Am 9. d. M. wird Hr. Wolf Hamburger behufs Erlangung der medizinischen Doctorwürde die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „De struma epidemica" gegen die Herren Dr. J. Sommerbrodt, C. Dierich und Gerichts-Assessor L. Berger öffentlich vertheidigen.

Wie wir hören, liegt das Programm für die hier beabsichtigte Säcularfeier von Fichte's Geburtstag dem akademischen Senate zur definitiven Beschlußnahme vor. Herr Prof. Dr. Braniß hat sich bereit erklärt, die Festrede zu halten. Die näheren Details der vaterländischen Feier, welche am 19. Vormittags in der Aula Leopoldina stattfinden soll, hängen noch von der Entscheidung des Senats ab.

—* Heute Nachmittag in der 6ten Stunde wurde die Feuerwehr nach der Neuen Junkernstraße requirirt, wo ein Schornstein in Brand gerathen war. Die Gefahr wurde bald beseitigt.

—* Die tägliche Wachtparade gestaltet sich, seitdem dieselbe an der Schweidnitzer-Thorwache abgehalten wird, zu einer Art Promenaden-Concert, das zumal bei günstigem Wetter einen zahlreichen Kreis von Zuhörern aus allen Ständen anzieht. Dieser Tage wurde die Musik, wie es scheint, wegen des mangelnden Schutzes vor der Mittagssonne, nicht an der Thorwache, sondern auf der Promenade neben dem königl. General-Commando-Gebäude ausgeführt, und dürfte dieser Platz auch für die Zukunft beibehalten werden. Leider wurde heute das harmlose Vergnügen, bei welchem das Publikum im Allgemeinen eine gute Haltung bewahrt, durch einen unangenehmen Zwischenfall gestört, über den uns noch die näheren Details fehlen. So viel bekannt, wurde ein durch vorlautes Wesen sich bemerklich machendes Individuum verhaftet und mit militärischer Bedeckung nach der Schweidnitzer-Thorwache abgeführt.

—* Für Conservirung der Anlagen und vortheilhafte neue Einrichtungen im Wintergarten geschieht in dieser Saison mehr als in früheren Jahren. Das Terrain ist nach der Scheitnigerstraße hin um das lange brach gelegene Dreieck erweitert, und die nach jener Front projectirten Baustellen, von denen eine schon von einem stattlichen Wohnhause eingenommen ist, werden dem Garten selbst keinen Eintrag thun. In den Colonnaden des Glas-Salons sind neuerlich Billards aufgestellt, die sich einer fleißigen Benutzung erfreuen. An dem einen Ende plätschert der Wasserstrahl einer niedlichen Fontäne, bei deren Anblick sich der Wunsch lebhaft regt, daß ähnliche Vorrichtungen in größeren Dimensionen auch den Garten erfrischen möchten. Jedenfalls dürften die zweckmäßigen Sprengvorkehrungen bei den in Folge des trockenen Wetters überhandnehmenden Belästigungen durch den Staub, der Augen und Kleider ruinirt, bald wieder in Anwendung kommen.

** Der nachstehende statistische Ueberblick über die Frequenz des letzten Lätare-Marktes hinsichtlich der Gewerbetreibenden dürfte für die Geschäftswelt nicht ohne Interesse sein. Es waren Verkäufer anwesend in Marktbuden und Verkaufsstätten auf dem Blücherplatz 400, auf dem Ringe in den Markt-Hallen und Colonnaden 352, an anderen Verkaufsstellen (Seifensieder) 5, auf dem Ritterplatz 200, Ledermarkt: a) 91 Rothgerber, b) 69 Weißgerber incl. Händler, zusammen 160, in Summa 1117; und zwar: 1 Buchhändler, 147 Händler mit Leinen, Wollen und Baumwollenzeugen, 15 mit Wollenwaaren, 10 mit Tuchmacher-Fabrikaten, 76 mit Schnittwaaren, 23 mit Hosenzeugen, Parchent, fertiger Wäsche rc., 28 mit Strohhüten und Strohwaaren, 11 mit Weißwaaren, 12 mit Bändern, 8 mit Stickereien und Bändern, 8 mit Handschuhen, 169 mit fertigen Schuhmacherarbeiten, 2 mit Kürschner-, 2 mit Mützenmacher-, 9 mit Täschner- und Riemerarbeiten, 2 mit Uhren, 2 mit Messing- und Metall-Gußwaaren, 2 mit Schlosserarbeiten, 13 mit Klemptner- und Blechwaaren, 2 mit Nagelschmiede-, 3 mit Nadler-, 3 mit Buchbinder-, 3 mit Messerschmiede-, 1 mit Harmonikafabrikaten, 3 mit Stahlfederfabrikaten, 2 mit Pantoffeln, 2 mit Drechslerwaaren, 8 mit Galanterie- und Bijouteriewaaren, mit Seifensiederwaaren, 8 mit Parfümerien, Fleckseifen und Fleckwasser, 3 mit Brillen und optischen Instrumenten, 2 mit Schablonen, 4 mit Eisenwaaren, 5 mit Zwirn, 3 mit Perlen, 14 mit Porzellan- und Glaswaaren, 1 mit Muscheln, 3 mit Graveurarbeiten, 1 mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Schirmen, 6 mit Spielwaaren, 14 mit Kurzwaaren, 14 mit Holzwaaren, 7 mit Kämmen, 8 mit Bürsten, 6 mit Schuhmacherleisten, 3 mit Schuhmacherspänen, 4 mit Backwaaren, 5 mit Wurstwaaren, 34 mit Pfefferküchler-, 10 mit Zuckerwaaren, 1 mit Laborantwaaren, 3 mit Bildern, 7 mit Backobst, 21 mit Gegräupe, 5 mit Kraftmehl, 4 mit Tabak, 7 mit Feuer- und Tabakschwamm, 20 mit Korbmacher-, 60 mit Böttcher-, 22 mit Tischler-, 80 mit Töpferwaaren.

=bb.= Nachdem nunmehr der Bau der **Markthallen** und Colonnaden sowohl auf der Nord- als auch der Westseite des Ringes zur Vollendung gekommen, dürfte die Zweckmäßigkeit derselben wohl allgemein anerkannt sein. **Blücherplatz** und **Ritterplatz** werden nach wie vor meist für Verkaufsstätten gewisser Artikel im kleineren oder roheren Umfange reservirt verbleiben, so besonders der Schuhmacher-, Töpfer-, Böttcher- und Tischlermarkt 2c. Was den **Blücherplatz** anlangt, so soll jedoch zum nächsten Johanni-Markt eine wesentliche, aber sehr erfreuliche Veränderung getroffen werden. An Stelle der Buden, welche die Front nach den Häuserreihen kehren, werden 4 neue Colonnaden errichtet, diese sollen aber nicht wie bisher die Buden am Rinnsteine stehen, sondern 10 Fuß zurücktreten. Die Durchgänge werden von 8 auf 14 Fuß erweitert, somit für die Passage und den Fuhrverkehr ein erfreulicher Fortschritt, wenn auch allerdings der innere Raum des Blücherplatzes ein geringerer wird.

= [**Neuer Fahrplan.**] Wie auf der Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Bahn tritt nun auch, wie von uns schon früher angedeutet worden, auf der **Oberschlesischen Bahn** und zwar auf dem Breslau-Myslowitzer Hauptcourse, vom 15. Mai ab ein neuer Fahrplan in Kraft (s. das Inserat in der heutigen Ztg.). Der Mittagszug geht von diesem Termine ab, was wir ebenfalls schon mittheilten, nicht mehr um 2 Uhr 30 M., sondern um 2 Uhr 40 M. ab, um von den mit dem neu eingerichteten frankfurter Lokalzuge angekommenen Personen noch zum Anschluß benutzt werden zu können. Eine sehr wichtige Veränderung im Gange der Züge ist die um fast ½ Stunde früher erfolgende Ankunft des **wiener** Schnellzuges, der jetzt statt um 8 Uhr 57 M. schon um 8 Uhr 32 M. eintrifft. Es werden dadurch jedenfalls die manchmal eingetretenen verfehlten Anschlüsse an den um 9 Uhr 30 M. abgehenden **berliner** Schnellzug bis auf das geringste Maß reduzirt werden. Außerdem bleibt den hier mit diesem Zuge anlangenden durchreisenden Personen fast eine ganze Stunde Zeit übrig, um hier noch einige kleine Angelegenheiten ordnen zu können. — Die Ankunfts- und Abgangszeiten der übrigen Züge und Güterzüge mit Personenbeförderung sind fort unverändert geblieben. — Bezüglich der Veränderungen auf der **Niederschlesisch-Märkischen** Bahn, ist auch durch den neu eingerichteten und aus Frankfurt um 5 Uhr 50 U. abgelassenen Lokalzug eine neue Verbindung mit **Berlin** angebahnt, insofern um 12 Uhr Nachts von da ein Güterzug abgelassen, der sich an den vorerwähnten Lokalzug in Frankfurt a. O. anschließt.

♀ [**Warnung vor Gefahr.**] Bei dem durch die abendlichen Promenaden-Concerte so sehr gesteigerten Verkehr auf dem Promenadentheile am oberen Bär wird es doppelt nöthig, auf eine Gefahr drohende **geländerlose** Stelle dort aufmerksam zu machen; dieselbe befindet sich dicht am Eingange der Ohlau in ihr unterirdisches Gewölbe, gerade in der Schrittlinie vom Ohlauerthor her, so daß man zu dunkler Stunde (der Mond scheint bekanntlich auch in Breslau nicht immer) mit größter Bequemlichkeit da hinabrollen kann.

♀ [**Wundermaschinen**] sind sie in der That diese kleinen Nähmaschinen, wegen ihrer Leistungen wie insbesondere wegen ihrer sinnreichen Einfachheit. Wer sich selbige genau in Augenschein nehmen will, der hat jetzt bequeme Gelegenheit dazu, indem am Ringe in dem **Girndt u. Schmidt**schen Verkaufsbazar eine Handlung mit Nähmaschinen etablirt ist, wo deren fortwährend in Thätigkeit sind. Der Inhaber, Hr. Mechanikus **Nippert**, erklärt dieselben mit Sachverständniß und läßt sie ihre Wunder verrichten: die eine bearbeitet Weißwaren, die andere fertiget Nähte in beliebigem Stoffe, die dritte, von ganz neuer Construction, bringt allerliebste Muster zuwege, ein höchst merkwürdiger kleiner Apparat mit einem Häkchen arbeitet als Kobold unter dem Tische und macht feste, zierliche, gleichmäßigste Verschlingungungen in den Faden. Die Weißzeugmaschine ist nach dem Systeme von Wheeler und Wilson gebaut. Die zweite arbeitet ebenso in Leder, wie in gewebten Stoffen, und wird bereits auch hier von den Schuhmachern stark gekauft, trotzdem sie die Unannehmlichkeit hatten, dieselbe von auswärts (Hamburg 2c.) beziehen und die Transportkosten tragen zu müssen, dessen sie nunmehr überhoben sind.

= bb = Bei einer heute Früh 6 Uhr abgehaltenen Revision der zur Sandschleuse gehörenden Ufer fand der königl. Schleusenmstr. der betreffenden Schleuse dicht unterhalb des Mathias-Wehres den Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts am Ufer angeschwommen; dem Anschein nach dürfte der Leichnam bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben.

⊿ Vorgestern Nachmittag wollte der 12jährige Sohn eines Bewohners der **Ufergasse** in der nahen Oder Wasser holen Beim Einschöpfen verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Fluß. Er wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht gerade der Gendarm **Bernert** von der 1. Inspektion dort seines Weges gekommen wäre, schnell seinen Helm abgeworfen, sich in einen Kahn gestürzt und den Knaben von diesem aus, als er eben noch einmal auftauchte, gerettet hätte. Er brachte ihn zwar bewußtlos, aber noch lebend ans Land.

[**Musterexemplar einer Diebin.**] Die Gattin des Rittergutsbesitzers B. in Althofnaß miethete sich kürzlich ein Mädchen aus Oberschlesien, das sie schon in früheren Jahren gehabt und zu dem sie auch jetzt noch das größte Vertrauen fassen zu können glaubte. Leider täuschte sie sich darin auf die bitterste Weise. Kaum war das Mädchen einen Tag bei ihr, als es die Herrin bat, ihr zu erlauben, sich hierher zu begeben, um sich seine Sachen zu holen. Dies wurde bereitwilligst gestattet, und bat eine mit ihr dort noch dienende Genossin das Mädchen, bei dieser Gelegenheit auch ihre Sachen mitzubringen, die sie bei ihrer Schwester, der Frau eines Maschinenheizers, hier aufbewahrt halte. Die Person, welche dies zusagte, kam hier an, ließ sich die betreffenden Sachen und Kleider und eine goldene Broche, zusammen im Werthe von 30—40 Thlr. von der Frau geben und verschwand damit, ohne nach Althofnaß zurückzukehren, wo sie doch schon das Miethgeld in Empfang genommen hatte. Als der Diebstahl des Mädchens ruchbar wurde, revidirte die Frau B. ihre Sachen und fand, daß ihr 24 Ellen Kleiderstoffe, ein Umschlagetuch und verschiedene andere Gegenstände, im Werthe von 30 Thlr. fehlten, welche die Diebin ebenfalls als gute Beute erklärt und mitgenommen hatte. Aber auch daran hatte sie noch nicht genug, sondern sie hatte auch dem Dienstmädchen, um deren Sachen sie dasselbe bereits hier betrogen, in Althofnaß ein Paar Schuhe und ein Portemonnaie mit Geld aus dem Schube entwendet. Die flüchtige Gaunerin ist noch nicht wieder aufgegriffen.

⁂ [**Die Umgebungen von Breslau.**] Wenn man Fremde aus Ortschaften des lieben deutschen Vaterlandes, die sich allenfalls auch mit der Schönheit ihrer Nachbarschaft sehen lassen können, über unser Breslau sprechen hört, so muß man dem alten Neste immer aufs neue gut werden. Haben auch nur wenige, die vom Verkehr und Gewerbe hierher geführt werden, für das uralte Häusergewirr der Stadt, die im Mittelalter zeitweilig sogar reichsstädtische Rechte in Anspruch nahm, Sinn, so lassen sie doch alle den Umgebungen, vorzüglich unsern Promenaden Gerechtigkeit widerfahren, so viel auch der Cavalier der Taschenbastion durch die in neuester Zeit rundum aufgeschossenen großartigen Bauten an der Aussicht nach dem Gebirge und nach den Kräutereien (übrigens auch einer historischen Merkwürdigkeit) verloren hat. — Und dennoch drängt sich der Gedanke auf, daß der Raum, den die Stadt durch das königliche Geschenk des Festungsterrains in einer weiten Zone, gebildet durch die Werke selbst, und außerhalb des Grabens von der Contrescarpe ab zum Beispiel bis an das Tauenziendenkmal, am Nikolaithor bis an das goldne Schwert gewonnen hat, nach einem regelmäßigeren Plane hätte bebaut werden können. Das erworbene Terrain ist aber, wozu kein Grund erfindlich, häufig (aktenmäßig) nach den Bezeichnungen und den alten Tracen der applanirten Werke verkauft worden, und dadurch ist natürlich die Fortsetzung der städtischen Hauptstraßen in graden Linien nach außen, sind rechte Winkel und sonstigen Zierlichkeit nur an wenigen Stellen inne zu halten. Die große Stadt dehnt wachsend ihre Arme nach allen Weltgegenden aus, und wie Polnisch-Neudorf, Neu-Scheitnig, Kletschkau, der Schweidnitzer-Anger (vormals ein eigenes Dorf) im großen Provinzkerne aufgegangen sind, so richten sich heut schon Commende Neudorf, Lehmgruben mit seinem Anwuchs an der Bohrauer-Straße hin, Siebenhuben 2c. darauf ein, sich in Kurzem als Stadttheile sehen lassen zu können. Neudorf-Commende hat sich mit Straßenbeleuchtung versehen, Rinnsteine nivellirt und gepflastert, Trottoirs hergestellt und eine unbequeme, tiefe Senkgrube, in welcher bisher das schmutzige Wasser von der Dorfstraße versiegen mußte, wird nächstens unter einem Ableitungskanal nach der Strehlener-Straße gegenüber dem Bahnhofe verschwinden. Die Vorbereitung der neuen Stadttheile geht mithin ziemlich rüstig vorwärts, und ist darum schon längst angeordnet, daß die städtische breslauer Polizei-Behörde, wenngleich nur zur Ansicht und Kenntnißnahme bei Controle fertiger Neubauten zugezogen wird, um von Feuersicherheit und sonstiger Beobachtung polizeilicher Bauvorschriften Ueberzeugung zu gewinnen. Sollte es nun, wenn einmal in dieser Weise vorgeschritten wird, nicht auch zulässig erscheinen, neue Anlagen und Bauten in der Art zu überwachen, daß sie nicht durch neue Tracen, Zäune, Gräben und dergl. künftigen Straßen-Zeichnern die Arbeit erschweren. Es ist **Landesgesetz**, niemand solle an seinem Hause den Bürgersteig durch bauliche Anlagen oder sonstige Veranstaltungen dem Publikum absperren, aber es finden sich zahlreiche Stellen, wo Gitter- und Gatterwerk, Bäume und Lauben nur einen schmalen, abschüssigen Pfad am Rinnstein hin freilassen, und doch ist dem Gesetzgeber die hier besprochene Zugänglichkeit der sogenannten Bürgersteige so erheblich erschienen, daß er eine seltene Ausnahme hat eintreten lassen, es ist den Bestimmungen der § 71—80 Tit. über bauliche Anlagen auf dem Bürgersteige rückwirkende Kraft beigelegt, denn es heißt dort unter andern: bauliche Anlagen vor den Häusern auf Gassen und Plätzen, **welche dem Publikum hinderlich sind**, oder die Oertlichkeit verunstalten, müssen hinweg geräumt werden, wenn sie auch älter als das allgemeine Landrecht sind. Ein Ministerialrescript vom 25. Januar 1840 spricht es mit dürren Worten aus: Den Hauseigenthümern steht ein Eigenthumsrecht am Bürgersteige nicht zu, vielmehr gehören solche zur Straße, und doch sehen wir uns an verschiedenen Stellen durch verschlossene Staketerien und Drahtgitter in den Schmutz des Fahrdammes verwiesen, und die auf ländlichen Grund und Boden fortgesetzte, künftig doch ganz gewiß eine Stadtstraße darstellende äußere Schweidnitzer-Straße ist rechts und links von Gartenanlagen vor den Häusern eingeschlossen, die allerdings keinen unfreundlichen Anblick gewähren, allein doch wohl, ohne alle Rücksicht auf die künftige Straßenfront und Direction vor und zurücktretend, ja mitunter sogar die parallele Stellung mit dem Grabenrande nicht einmal innehaltend, der neuen Erweiterungsanlage Schwierigkeiten bereiten werden. A. B. L.

φ **Glogau**, 6. Mai. [**Abgeordneten-Wahl. — Militärisches. Magistratswahl. — Logenfeier. — Eisenbahn.**] Die Wahlschlacht ist vorüber. Wie vorauszusehen war, hat die liberale Partei die beiden bisherigen Abgeordneten mit großer Majorität durchgebracht. (Siehe das gestrige Morgenblatt). — General-Lieutenant von **Schmidt** ist zur Uebernahme des Commando's der 9. Division aus Magdeburg hier eingetroffen. Der neu ernannte Commandant, Oberst von Kessel, ist behufs Abstattung persönlicher Meldung nach Berlin gereist. Die Geschäfte der Commandantur werden interimistisch von dem Commandeur des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, Oberst v. **Brause**, besorgt. Der bisherige, zur Disposition gestellte Commandant, General-Major v. **Hirschfeld**, wird seinen Wohnsitz hier nehmen. — Im Laufe des nächsten Monats findet die Neuwahl des **Beigeordneten** des Magistrats und eben so von vier Stadträthen statt. Die Wahl-Commission der Stadtverordneten-Versammlung wird demnächst behufs zu machender Vorschläge zusammentreten. — Am 2. d. M. ist die Stiftungsfeier der hiesigen Lage zur biederen Vereinigung durch ein Mittagsmahl begangen worden, an dem sich auch viele Mitglieder von auswärtigen Logen betheiligt haben. Die Loge besteht hierorts bereits seit 60 Jahren. — Mit dem 15. d. M. wird von der Direktion der Niederschles. Zweigbahn ein **neuer Zug nach Dresden** eingelegt, welcher täglich Früh 6 Uhr von hier abgeht, und wodurch wir die Reise nach Leipzig **in einem** Tage werden ermöglichen können; auch die Städte Dresden und Görlitz werden dadurch dem hiesigen Publikum bequemer, als bisher, zu erreichen sein.

○ **Görlitz am Wahltage.** So glänzend das Resultat unserer Urwahlen ausgefallen, ebenso glänzend gestaltete sich für die Fortschrittspartei heut das Resultat der Abgeordnetenwahl. Dieselbe begann erst gegen 11 Uhr, da vorher eine Debatte einige Zeit in Anspruch nahm. Der Vorsitzende, Landrath v. Seydewitz, wollte einige Wahlmänner wegen verspäteten Erscheinens von der Betheiligung an der Wahl ausschließen. Auf den Protest der Justizrath Uttech in Görlitz und Rechtsanwalt Bulla in Lauban wurde von der Versammlung das Gegentheil beschlossen. In Betreff des Anfangs entschied das Loos für Görlitz. Im ersten Scrutinium stimmten 498 Wahlmänner; davon erhielt Herr v. **Carlowitz** 404, Frhr. v. Vincke 23 und Präsident von Uechtritz 71 Stimmen. Bei der zweiten Wahl — in welcher Lauban den Vortritt hatte — stimmten 497; davon erhielt **Bassenge** 396, v. Vincke 40 und v. Uechtritz 19 Stimmen. Bei der dritten Wahl waren nur 488 zugegen; davon erhielt Dr. **Paur** 384, v. Vincke 41, v. Uechtritz 60, Lieutenant a. D. Jungmann 2 und Staatsanwalt Költz 1 Stimme. — Der Sieg, so glänzend er ist, war leicht und gefahrlos. — Am stärksten hat sich die constitutionelle Partei verrechnet. Noch in der 12. Stunde war ein Compromiß zwischen ihr und den Conservativen zu Stande gekommen, aber wie es zum Treffen kam, rückten die letzteren mit ihrem eigenen Geschütz vor. Man war von vornherein hier der Ansicht, daß selbst diese Allianz von keiner Bedeutung sein könne; daß aber die conservative Partei die constitutionelle verlassen werde, hatte man um so weniger vermuthet, als nichts von irgend einer Candidaten-Aufstellung derselben verlautete. Erst im Wahllokale löste sich das Räthsel. Dort vertheilte die Partei Zettel mit der Aufforderung, den Präsidenten v. **Uechtritz** auf Heidersdorf bei Lauban, den Justizminister Graf zur **Lippe** und den Staatsanwalt **Költz** in Görlitz zu wählen. Doch auch diese Mühe war vergeblich! — Welche Sympathien v. **Vincke** im görlitzer Kreise hat, bewies die erste Abstimmung, in der er von sämmtlichen Wahlmännern der Stadt und des Landes **zwei** Stimmen erhielt. Sie waren von unsern zwei const. Wahlmännern, die auch in rührender Anhänglichkeit durch alle 3 Scrutinien ihm treu ergeben blieben. Die übrigen Stimmen hat er dem laubaner Kreise, und wohl größtentheils dem Erlaß des Herrn Landrath v. Deetz zu verdanken. — Mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf Se. Majestät König **Wilhelm** wurde der Wahlact Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten geschlossen. — Abends war im Hotel zum braunen Hirsch ein großer Theil der Fortschrittspartei zur fröhlichen Unterhaltung versammelt, wobei es natürlich an launigen Reden und Toasten nicht fehlte.

⊖ **Altwasser**, 6. Mai. [**Merkwürdige Fruchtbarkeit.**] Es ist bekannt, daß das Kaninchen — Lepus cuniculus — unter diejenigen Gattungen gehört, welche sich außerordentlich stark vermehren. So hatte Referent vor einigen Tagen Gelegenheit, bei dem hiesigen Grünzeughändler Gärtner eine Kaninchenmutter zu sehen, welche zwölf Junge auf einmal geworfen hatte. Die Mutter, wie die Jungen, waren sämmtlich von hasengrauer Farbe, dem wilden Kaninchen ähnlich. Obschon die durchweg sehr kräftigen Jungen erst vier Wochen alt waren, so befand sich die Alte doch schon wieder in gesegneten Umständen. Nach Versicherung des Besitzers dieses Thieres wirft dasselbe jährlich **viermal** Junge.

ff. **Konstadt**, 5. Mai. Auf der Feldmark des Dorfes Birksdorf wurde der kopflose Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden und soll der Thäter bereits ermittelt sein.

---

62 **Falkenberg**, 6. Mai. Heute wurden in Friedland gewählt: 1) Gerichtsdirector **Koch** zu Neisse (Fortschritt) mit 208 Stimmen gegen 206, welche der Graf Hans Oppersdorf auf Göppersdorf erhalten, 2) Graf Hans **Oppersdorf** mit 210 Stimmen gegen 206 St., die dem bisherigen Abgeordneten Kreisgerichts-Rath **Klose** zu Ober-Glogau zufielen. Bei der 2ten Wahl hatten im ersten Rennen erhalten **Oppersdorf** 205, **Klose** 126, Kreisrichter **Wagner** 84 St. Klose hätte also bestimmt durchkommen müssen, wenn nicht im letzten Augenblicke einige ländliche Abgeordnete aus dem Kreise Falkenberg abgefallen wären. — Zur Sicherung der Ruhe und Ordnung waren, da nach umlaufenden Gerüchten Thätlichkeiten gegen den Landrath Bar. v. **Koppy** bei oder nach der Wahl vorkommen sollten, eine Abtheilung **Husaren** aus Neustadt in Friedland anwesend. Der ganze Wahlact verlief aber in größter Ruhe.

+ **Wahlkreis Leobschütz-Kosel**, 6. Mai. Heut wurden gewählt: Kreisgerichtsrath **Wolff** aus Leobschütz, lib. (Grabow), Pfarrer **Münzer** aus Altkosel, kl., Müllermstr. **Lauffer** a. Bladen, Fortschr. Gegencandidaten waren in den beiden ersten Scrutinien Herr von **Blumenkron** aus Leobschütz und Herr Kreisrichter **Kneusel** aus Kosel, beide der Fortschrittspartei angehörend, letzterer mit 140 und einigen Stimmen. Beim letzten Wahlkampfe waren Gegenkandidaten Erbscholz **Neumann** und Kreisrichter **Kneusel**, letzterer zog seine Kandidatur zu Gunsten des Hrn. Lauffer zurück, so daß dieser in der engern Wahl mit bedeutender Majorität siegte. Dies war die erste Wahl eines vorgeschrittenen Liberalen in diesem Wahlkreise.

[Notizen aus der Provinz.] * **Görlitz**. Am 6. d. Mts. erschoß sich, wie der „Anzeiger" meldet, auf dem Steinwege hierselbst der Tischlermeister Kn. Ein gestern fällig gewesener Wechsel, der nicht bezahlt werden konnte, soll die traurige Veranlassung zu dieser That gewesen sein.

+ **Glaz**. Das „Volksbl." berichtet über den (bereits gestern gemeldeten) **Waldbrand** Folgendes: „In der Gegend der Rückers'er Forsten erhoben sich am 4. d. Mts. Morgens mächtige Rauchwolken und ließen unzweifelhaft einen Waldbrand erkennen. Nach der uns gemachten Mittheilung sind circa 100 Morgen Schonung, Eigenthum des Rittergutsbesitzers **von Löbbecke** auf Rückers, in der Gegend der Carlsberger-Straße ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes."

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⧉ **Posen**, 6. April, Vormitt. 11 Uhr. Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Berger** ist als Abgeordneter für die Stadt Posen wieder gewählt; der Gegencandidat war General und Kriegsminister **Roon**. (S. das Morgenblatt.) Ein bemerkenswerther Zug der Polen, der bei der Abgeordnetenwahl sich an den Tag legte, bildet das Tagesgespräch. Die polnischen Wahlmänner hatten sich vorgenommen, da keine Aussicht für die Durchbringung ihres Kandidaten vorhanden war, **gar nicht** bei dem Wahl-Akte zu erscheinen. Mittlerweile hatte dieselben in Erfahrung gebracht, daß die **Conservativen** der **Fortschrittspartei** gegenüber ihren Candidaten aufstellen und für denselben kämpfen würden. Nach kurzer Berathung beschlossen die Polen sämmtlich zur Wahl zu geben, sich zwar der Stimme zu enthalten, aber sobald sie die Berger'sche Candidatur für gefährdet sehen würden, sich sofort mit ganzer Macht **einstimmig** für die **Fortschrittspartei** zu erklären, und so Berger den Sieg zu verschaffen. So geschah es auch, die Polen erschienen heute zum Wahltermine ganz vollständig, die **Berger**sche Wahl ging durch, der Gegencandidat **Roon** fiel, die Polen enthielten sich der Abstimmung; beschlossen indessen sofort eine Deputation aus ihrer Mitte zu ernennen, die sich zu Herrn Berger begeben und ihn beglückwünschen solle, zugleich Hrn. B. die Hochachtung der Polen für sein parlamentarisches Verhalten im Sinne der Fortschrittspartei an den Tag zu legen, und hierdurch den Beweis entgegenzunehmen, daß das Enthalten von der Abstimmung nicht etwa seiner Person, sondern dem Nationalprinzip, dem sie als Polen huldigen müssen, auf Rechnung zu stellen.

✗ **Koźmin**, 6. Mai*). [**Zusammenlegung der Wahlkreise.**] Das **Wahlgesetz vom 27. Juni 1860** war ein Act, durch den die deutsche Partei der Provinz Posen mit geringfügigen Ausnahmen einer unversöhnlichen Gegnerschaft Preis gegeben ward. Durch dieses Gesetz werden große Massen der Deutschen durch geringe polnische Majoritäten überstimmt und somit zu einer Passivität verurtheilt, wie sie nirgends sich wiederholen kann. Hier kann die polnische Parteifärbung sich niemals kund geben und 150 bis 200 deutsche Wahlmänner gelten nichts; haben also keinen politischen Ausdruck. Gebe Gott bald eine Aenderung dieses die deutschen Parteibestrebungen in der Provinz lahm legenden Gesetzes! Wählte der krotoschiner Kreis allein, so wäre die Wahl eines deutschen Abgeordneten gesichert. Mit dem rein polnischen Kreise Pleschen aber zusammen geworfen, unterliegt der krotoschiner Kreis stets den vereinten Anstrengungen der Polen beider Kreise. Beide Kreise hatten 142 deutsche und 295 polnische Wahlmänner gestellt. — Gewählt wurde, wie dies das polnische Centralwahlcomite vorher bestimmt und der „Dziennik poznanski" bereits veröffentlicht hatte: a) Wladislaus v. **Niegolewski** auf Murkwitz, Kreis Kosten, mit 296 Stimmen; b) Marcell v. **Zółtowski** auf Czacz, Kreis Kosten, mit 293 Stimmen. Deutscherseits ward Graf **Schwerin** und Rittergutsbesitzer **Kennemann** auf Klenkau gewählt, doch bei der enormen Ueberzahl der polnischen Wahlmänner ohne Erfolg. — Wird eine Aenderung des Gesetzes vom 27. Juni 1860 nicht bald herbeigeführt, so werden die Deutschen künftighin sich an den Wahlen gar nicht mehr betheiligen.

*) Die Erfüllung der freundlichen Zusage wird uns angenehm sein. D. R.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 14. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5516 den allerhöchsten Erlaß nebst Tarif vom 13. März 1862, nach welchem das Bohlwerks-, Pfahl- und Brückengeld in der Stadt Lassan im greifswalder Kreise des Regierungs-Bezirks Stralsund zu entrichten ist; unter

Nr. 5517 den allerhöchsten Erlaß vom 13. März 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee im Kreise Neidenburg von Neidenburg bis zur Landesgrenze bei Napierken; unter

Nr. 5518 den allerhöchsten Erlaß vom 13. März 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Mohrungen nach Maldeuten, im Kreise Mohrungen, Regierungs-Bezirk Königsberg; unter

Nr. 5519 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Obligationen dritter Serie über eine Anleihe der Stadt Elberfeld von 100,000 Thlr. Vom 17. März 1862; unter

Nr. 5520 den allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1862, betreffend die Umänderung der Apoints derjenigen charlottenburger Stadt-Obligationen zum Betrage von 10,000 Thlr., welche nach dem allerhöchsten Privilegium vom 19. Oktober 1860 in Apoints von 25 Thlr. ausgefertigt werden sollen, in Apoints von 1000 Thlr.; unter

Nr. 5521 den allerhöchsten Erlaß vom 31. März 1862, betreffend die Convertirung aller bei dem bergisch-märkischen Eisenbahn-Unternehmen noch vorhandenen fünfprocentigen in vierundeinhalbprocentige Obligationen; und unter

Nr. 5522 die Bekanntmachung, betreffend den Beitritt der Cantone Schwytz und St. Gallen zu der von Preußen mit mehreren Cantonen der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft wegen der Kosten der Verpflegung von erkrankten Angehörigen der kontrahirenden Theile. Vom 5. April 1862.

Breslau, 16. April. [**Personal-Chronik.**] Bestätigt: Die Wahl des Appellationsgerichts-Referendarius Nitschke aus Glogau zum besoldeten Rathsherrn der Stadt Brieg auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren. Die Vokation für den bisherigen Dr. jur. Reinbold Matusch zum Lehrer an der Oberklasse der evang. Elementarschule Nr. 19 zu Breslau; für den Lehrer Linke zum dritten Lehrer an einer der evangelischen Elementarschulen zu Breslau. Ernannt: Der bisherige Hilfslehrer Johann Oberdick zum zweiten Collaborator am katholischen Gymnasium zu Breslau. Der Gerichts-Assessor Paul Mattersdorf zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreis-Gerichte zu Wohlau. Der Gerichts-Assessor Thomas Adamczyk zu Schweidnitz zum Kreisrichter bei dem Kreis-Gerichte zu Landeshut mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius zu Liebau. Die Referendarien August Oebbecke, Paul Böhme und Hugo Milch zu Gerichts-Assessoren. Der Auskultator Max Lilie zum Referendarius. Der Bureau-Diätarius Georg Troll zu Breslau zum Bureau-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Civil-Supernumerarius Eduard Hauck zu Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Civil-Supernumerarius Heinrich Löffler zu Neurode zum Bureau-Diätarius bei der Gerichts-Commission zu Reichenstein im Bezirke des Kreisgerichts zu Frankenstein. Der vormalige Feldwebel Julius Werner zu Brieg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Namslau. Der Hilfsbote und Hilfsexekutor August Treske zu Breslau zum Boten und Exekutor bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der vormalige Sergeant August Höfner aus Ohlau zum Hilfsboten bei dem Appellationsgericht zu Breslau. Der vormalige Hautboist Alexander Weymann, der vormalige Grenadier und Hilfshautboist Heinrich Pätzolt und der vormalige Sergeant Joseph Göbel, sämmtlich zu Breslau, zu Hilfsboten und Hilfsexekutoren bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der vormalige Sergeant Florian Schneider zu Namslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der vormalige Unteroffizier Franz Misch zu Glaz zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei der Gerichts-Commission zu Festenberg im Bezirke des Kreisgerichts zu Poln.-Wartenberg. — Vereidet: Der Professor der slawischen Sprachen Dr. Cybulski zu Breslau als Dolmetscher der russischen Sprache. — Versetzt: 1) Der Gerichts-Assessor Bernhard zu Breslau in den Bezirk des Kammergerichts. 2) Der Gerichts-Assessor Theophil Schön zu Breslau in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor. 3) Der Referendarius Herrmann Bedau zu Hirschberg in den Bezirk des Kammergerichts. 4) Der Referendarius Dr. Erich Birkner aus dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Marienwerder in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 5) Die Auskultatoren Bernhard Nagel und Georg Harrassowitz aus dem Bezirk des Kammergerichts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 6) Der Bureau-Diätarius Ernst Müller zu Reichenstein an das Kreisgericht zu Reichenbach. 7) Der Bote und Exekutor Wilhelm Weigelt zu Festenberg an das Kreisgericht zu Strehlen. 8) Der Bote und Exekutor Becker zu Neurode an das Kreisgericht zu Breslau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Kreisgerichts-Hilfsbote und Hilfsexekutor Robert Bergmann zu Breslau. — Pensionirt: Die Stadtgerichtsboten und Exekutoren Riedel und Wittig zu Breslau. — Versetzt: Der Appellations-Gerichts-Rath Oelrichs zu Glogau, als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht zu Berlin. — Ernannt: Der

Kreisrichter Bethe zu Löwenberg zum Rechtsanwalt und Notar daselbst. — Befördert: 1) Die Appellationsgerichts-Referendarien Kreis zu Sprottau ung Sellge zu Sagan zu Gerichts-Assessoren. 2) Der Civil-Supernumerar Langner zu Sprottau zum Bureau-Diätar. 3) Der interimistische Kanzlist Schulz zu Sagan definitiv zum Kanzlisten, mit der Funktion als Kanzlei-Inspektor. 4) Der interimistische erste Gerichtsdiener Walter zu Grünberg definitiv zum ersten Gerichtsdiener, mit der Funktion als Botenmeister und Exekutions-Inspektor. 5) Der Sergeant Aßmann zum Hilfsunterbeamten beim Kreisgerichte zu Löwenberg. — Versetzt: 1) Der Kreisrichter Steulmann zu Grünberg als Rechtsanwalt und Notar nach Goldberg. 2) Der Gerichts-Assessor v. Bülow aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau an das Kreisgericht zu Löwenberg. 3) Der Appellationsgerichts-Referendarius Brandenburg aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald an das Kreisgericht zu Görlitz. 4) Der Hilfsunterbeamte Kätzler zu Lüben an die Gerichts-Commission zu Beuthen. — Bestätigt im Schiedsmanns-Amte: 1) Der Rathmann Fichtner zu Herrnstadt für die Stadt Herrnstadt, und 2) der Rittergutsbesitzer Hummel zu Schätz für die Ortschaft Schätz, Kreis Guhrau. — Ernannt: 1) Der Ober-Revisor Jakob in Wittenberge zum Ober-Zoll-Inspektor in Mittelwalde. 2) Der Packhofs-Vorsteher Teller in Stettin zum Ober-Steuer-Controleur in Glaz. 3) Der Zoll-Amts-Assistent Ullrich und der Grenz-Aufseher Kreuschner in Kattowitz zu Haupt-Amts-Assistenten in Breslau. 4) Der Steuer-Aufseher Freudenreich in Breslau zum Thor-Controleur daselbst. 5) Der Sergeant Franke zum Grenz-Aufseher in Mittelwalde. 6) Der Vice-Feldwebel Vogel zum Grenz-Aufseher in Sackisch. 7) Der Ober-Steuer-Controleur Hermes in Breslau zum Steuer-Inspektor. — Angestellt: 1) Der Post-Sekretär Blindow unter Ernennung zum Ober-Post-Sekretär als Bureaubeamter bei der Ober-Post-Direktion. 2) Die Post-Expedienten-Anwärter Hoffmann bei dem Postamte in Breslau, Gruhn bei dem Eisenbahn-Postamte Nr. 14 in Breslau, Hemsalech in Strehlen, Paletta in Ohlau, Geisler in Waldenburg als Post-Expedienten. 3) Der Kaufmann Paulisch in Reichthal, der pensionirte Gendarmerie-Wachtmeister Bönisch in Reesewitz als Post-Expediteure an den betreffenden Orten. 4) Die Militär-Invaliden Strauch in Breslau, Schuppe in Oels, Otto in Breslau (bei dem Eisenbahn-Postamte Nr. 14), ferner die versorgungsberechtigten Postillone Klosse und Grande in Breslau als Post-Unterbeamte bei den betreffenden Postanstalten. — Versetzt: 1) der Post-Sekretär Quander von Breslau nach Oels. 2) Der Post-Expedient Eckert von Breslau nach Namslau. 3) Der Wagenmeister Blümel von Reichenbach als Briefträger nach Breslau. — Freiwillig ausgeschieden: Der Post-Expediteur Lange in Reichthal. — Pensionirt: Der Post-Sekretär Philipp in Oels.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 7. Mai. [Börse.] Die Stimmung war fest und wurden österr. Effekten zu höheren Coursen gehandelt. National-Anleihe 65⅞—66, Credit 86—86⅜, wiener Währung 77½—77¾ gehandelt. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger 129—129½ Kasse und mit 31 oder 3 pCt. Vorprämie in Posten gehandelt. Fonds matt.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) preishaltend; pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 45 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 44½ Thlr. Gld., 44¾ Thlr. Br., September-Oktober 43¾ Thlr. bezahlt, 44 Thlr. Br.

Hafer pr. Mai 21 Thlr. Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl fester; loco 12½ Thlr. Br., pr. Mai 12$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12½ Thlr. Br., Juni-Juli und Juli-August 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 12½ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 16 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 16$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 16⅔ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 16$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober 17 Thlr. Gld.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 7. Mai. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.

Literarische Notizen.

„Die gesammten Naturwissenschaften. Für das Verständniß weiterer Kreise und auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet von Dippel, Gottlieb, Koppe ꝛc.“ (Essen, Bädecker), ein Werk, dem schon bei Erscheinen der ersten Hefte die allgemeinste Anerkennung zu Theil wurde, ist nunmehr auch in zweiter Auflage vollständig erschienen. Auch wir pflichten dieser Anerkennung im vollsten Maße bei; denn nicht der Laie wird durch die Darstellung, welche Klarheit und Tiefe mit conversationeller Anmuth verbindet, gleichsam spielend in die Geheimnisse und Wunder der Natur eingeführt, sondern auch für den Mann von Fach wird die Lectüre des Buches mannichfache Anregung, Belehrung und Auffrischung des bereits Gewußten zur Folge haben. Die uns so eben zugegangene 3. und 4. Abtheilung des 3. Bandes enthalten den Schluß der Bergbau- und Hüttenkunde von Lottner, eine eingehende Monographie des Meeres von Romberg und eine populäre Darstellung der Astronomie aus der gewandten Feder des als Autorität bekannten Prof. Mädler nebst 3 Sternkarten. Damit ist denn ein Werk würdig beschlossen, das unter seinen Mitarbeitern die bedeutendsten Männer der Wissenschaft zählt und durch die vielen feinen Holzschnitte wie durch seine äußere prächtige Ausstattung eine Zierde jeder Bibliothek ist. α. ω.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Gutem Vernehmen nach wird die Eröffnung des Landtags erst am 19. Mai stattfinden. Auch die bis heute Nachmittag eingetroffenen Telegramme bestätigen die gemeldeten Wahlen zum Abgeordnetenhause und melden die Wahl G. v. Vincke's und des früheren Ministers v. Patow. (Ang. 10 Uhr 20 Min.)

Paris, 6. Mai. Der „Constitutionnel“ sagt in einem von Limayrac unterzeichneten Artikel, daß er nicht wisse, ob Mercier mit einer Mission zu Richmond betraut ist, jedoch hofft er, daß dieser Diplomat zu Richmond wie zu Washington Worte der Versöhnung und des Friedens sprechen wird.

Turin, 5. Mai. Eine Depesche von gestern aus Neapel sagt, daß die französische Flotte ein Schein-Seegefecht ausgeführt hat. Das Fest war glänzend, mit bengalischen Flammen in den französischen und italienischen Farben. Der König und der Vicekönig von Aegypten waren dabei. Die Menge brachte Frankreich und der Flotte ein Hoch. Die Bürger von Neapel werden den Offizieren der Flotte ein öffentliches Banket geben.

Abend-Post.

Turin, 4. Mai. [Die Depesche, welche Victor Emanuel an Napoleon III. richtete,] lautete den „Nationalites“ zufolge:

Neapel, 3. Mai, 12½ Uhr.

Der König von Italien an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen.

Ich habe soeben der Flotte einen Besuch gemacht, die Sie die Güte hatten, nach diesem Hafen zu senden. Dieser Beweis des Wohlwollens Ihrerseits für meine Person und der Sympathie für die italienische Sache hat mich tief gerührt und ich sage Ihnen Dank dafür.

Seit langer Zeit, Sire, war ich nicht so bewegt, wie an dem heutigen Tage.

Die Ordnung, welche in diesen südlichen Provinzen herrscht, und die heißen Liebesbeweise, die mir von allen Seiten zu Theil werden, widerlegen siegreich die Verleumdungen unserer Feinde und werden hoffentlich Europa überzeugen, daß die Idee der Einheit Italiens auf festen Grundlagen ruht und allen Italienern tief ins Herz gegraben ist.

Genehmigen Sie, Sire, die Gefühle meiner aufrichtigen und unwandelbaren Freundschaft.

Wahlen.

Cöpenick (teltow-beeskow-storkower Kreis). Gewählt: Prediger Richter und Herr v. Benda. Conservative enthielten sich der Abstimmung.

In **Bernau** sind die früheren Abgeordneten: Graf Haake, Kreisger.-Dir. Pannier und Kreisrichter Schiebler wiedergewählt.

Nauen: Prediger Ritter (Grab.).

Jüterbogk: Regierungsrath Krieger (Fortschr.).

Prenzlau: Grabow und Schloßprediger Stubenrauch.

Cottbus: Mühlenbesitzer Hirschberger aus Lübbenau und Rechtsanwalt Mellin aus Spremberg.

Guben: Prof. Reimnitz (Fortschr.) und Kreisgerichts-Direktor Calow (Grab.).

Crossen-Züllichau: Kreisgerichtsrath Wachsmuth (Fortschr.) und Rittergutsbesitzer und Reg.-Rath a. D. Krause (Fortschr.).

Woldenberg: Mathes und Dr. Müller.

Insterburg (Gumbinnen): Frentzel (Fortschr.) und Dr. Bender (Fortschr.).

Briefkasten der Redaktion.

Dem geehrten Einsender des mit dem Zeichen B. verseheuen Wahlberichts aus Frankenstein: anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Inserate.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Bernstein** in Berlin, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten hiermit, statt besonderer Meldung, anzuzeigen. [4670]

Breslau, den 7. Mai 1862.

Joseph Friedländer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Friedländer.
Eduard Bernsteln.

Breslau. Berlin.

Die heut erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Caroline,** geborne **Freitag,** theile ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst mit.

Breslau, den 6. Mai 1862.

[4667] **Adolph Wecke.**

Heute Abend 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Ruscha,** geborne **Pringsheim,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Mai 1862.

[4669] **Julius Sachs.**

[4664] **Todes-Anzeige.**

Theilnehmender Liebe mache ich hiermit die tiefschmerzliche Anzeige, daß es dem Rathschluß des Herrn gefallen hat, mir meine heißgeliebte Frau **Friederike,** geb. **Weber,** durch einen frühen Tod zu entreißen. Sie starb im Glauben an den Heiland nach schwerem Leidenskampfe heut Nachmittag 5 Uhr in Folge der Kehlkopfschwindsucht im Alter von 29 Jahren, nachdem ich nur 3½ Jahre mit ihr in glücklichster Ehe gelebt hatte.

Hohenbocka bei Bernsdorf, Kr. Hoyerswerda, den 4. Mai 1862.

Friedr. Froböß,
evangel.-lutherischer Pfarrer.

Heut Nacht verschied im Alter von 71 Jahren an den Folgen eines Herzleidens unsere geliebte Tante, die verwittw. Frau **Rosalie Schweitzer,** was wir hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.

Breslau, den 7. Mai 1862.

Sanitätsrath Dr. **Graetzer**
[4778] und Frau.

Schweidnitz. △ H. 10. V. 6½. R. u. T. △ I.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Helene Levy mit Hrn. Gerichts-Assessor Karl Kauffmann in Berlin, Frl. Marie Buchholz mit Hrn. Franz Brederec daf., Frl. Marie Larché mit Hrn. Herrmann das., Frl. Adelheid Franzen mit Hrn. Heinrich Reimann das., Frl. M. Künne das. mit Hrn. Herm. Muth aus Lübben, Frl. Jenny Auerbach mit Hrn. Dr. N. Landau in Berlin, Frl. Fanny Beermann in Schwerin a. d. W. mit Hrn. Meyer Cronheim in Naugard.

Ehel. Verbindungen: Hr. Herrmann Köhler mit Frl. Marie Schröder in Berlin, Hr. Alb. Lilienhain mit Frl. Therese Berning das., Hr. Thedor Timm mit Frl. Antonie Timm das., Hr. Ernst Enders mit Frl. Mar. Berner das., Hr. Gerichts-Assessor Henning v. Puttkammer mit Frl. Anna v. Haza Radlitz in Frankfurt a. d. O., Hr. Kreisrichter Julius Litzmann mit Frl. Anna Mager in Baruth, Hr. Rudolph Strack mit Frl. Bertha Zabitzer in Charlottenburg, Hr. Aug. Pietermann mit Frl. Emilie Schminder in Sonnenwalde.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Sanitätsrath Dr. Reich in Berlin, Hrn. Hermann Wolff in Zachow, Hrn. Oberförster Krause in Vorheide bei Birnbaum, Hrn. P. Däus in Berlin, eine Tochter Hrn. Engelhardt in Potsdam, Hrn. Rechtsanwalt Kirchhoff in Bergen auf Rügen, Hrn. Moritz May in Berlin.

Todesfälle: Frl. Marie Forrester in Berlin, Hr. Post-Expedient Wilh. Schüler das., Wittwe Louise Halling, geborne Thirlecke, 81 J. alt, das., Frau Pauline Ehlers, geb. Eliason, in Guttentag, Hrn. Kaufm. C. F. Berg in Berlin, Hrn. Hauptm. a. D. Leop. Frhr. v. Braun in Neuken bei Pr.-Eylau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Stanislaus Przebecki mit Fräul. Jenny Friedenstein in Breslau, Hr. Oscar Lange mit Amelie Wogkittel das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Alexander Biedermann in Altstadt, Hrn. Hauptmann Rotte in Neisse.

Ein Damenkoffer

steht billig zum Verkauf Altbüsserstr. Nr. 31, zwei Stiegen. [4777]

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 8. Mai. (Kleine Preise.) Zum 8ten Male: **„Der Gold-Onkel.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von E. Pohl. Musik von A. Conradi. (Laura Kiekbach, Frln. Laura Schubert.)

Freitag, den 9. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der königl. hannov. Hof-Schauspielerin Frau **Niemann-Seebach. Zur Erinnerung an Schiller's Todestag: „Maria Stuart.“** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Maria Stuart, Frau Niemann-Seebach.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 8. Mai. (Kleine Preise.) 1) **„Die Schleichhändler.“** Posse in 4 Akten von E. Raupach. 2) **„Köck und Guste.“** Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von verschiedenen Komponisten. — Anfang des Concerts um 3 Uhr, der Vorstellung um 5 Uhr.

Nachdem der Vertrag mit dem früheren Pächter der **Theater-Conditorei** nunmehr erloschen ist, ist dieselbe **sofort** anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind im Theater-Büreau einzusehen.

Die Direction. [3932]

Bekanntmachung.

Den Herren Kaufleuten und Fabrikanten machen wir hiermit die Anzeige, daß der diesjährige [709]

Glogauer Wollmarkt
Sonnabend, den 31. Mai,

abgehalten wird.

Glogau, den 6. Mai 1862.

Der Magistrat.

Ich wohne jetzt [4624]
Neue Taschenstraße 5, 2 Tr.
Sprechst.: Früh 8—9, Nachm. 3—4.

Dr. C. Starck,

emerit. Assistent der königl. chirurgischen und augenärztlichen Univers.-Klinik zu Breslau.

Handw.-Verein. **Freitag** Mai, fällt die **Lehrerversammlung** aus und findet dafür eine **Vorstandssitzung** statt (8 Uhr Abends.)

Turn-Verein.

Für Mitglieder sind **Schwimmkarten** zur Kallenbachschen Anstalt in Empfang zu nehmen bei [4004]

Pruck und Lehmann,
neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Ecke Schweidnitzer-Stadtgraben.

Gesellschaft der Freunde.

Der Umzug nach dem **Sommer-Lokale,** Kirchstraße Nr. 1, findet Sonntag den 11ten dieses statt. **Die Direktion.** [4666]

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 8. Mai: [4009]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle, des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet), unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal.**

Um 8 Uhr:

Stimmen der Völker,

großes musikalisches Potpourri über National-Hymnen, mit

großem Brillant-Feuer,
pyrotechn. Ueberraschungen ꝛc.

Anfang präcise 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Restauration à la carte, gemengte Speise ꝛc.

Liebichs Etablissement.

Heute: [4005]

Konzert

von der Kapelle der HH. **König** und **Wentzel.**
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Eine Spezereiladen-Einrichtung wird zu kaufen gesucht unter Chiffre A. B. poste restante franco Hirschberg i/S. [3485]

Herrn **Joseph Lazarus** hier
zu seinem siebenzigjährigen Geburtstage.

Sieben Jahrzehnte sind verflossen,
Seitdem Du Deinem Stamm entsprossen.
Siebenzig Jahre in Glück und Freuden
Durch den Segen Gottes, befreit von Leiden.
Doch wodurch erhieltest Du Gottes Segen?
Weil Du Dich thatst nach seinen Geboten bewegen,
Weil Du stiftetest gute Thaten, [4006]
Und so Dir sätest himmlische Saaten.
Drum bist Du geborgen auf dieser Welt
Mit vielem, redlich erworbenem Geld,
Und da Du thust, wie's Gott gefällt,
So ist für Dich auch dort ein guter Lohn bestellt.
Wir können nichts mehr wünschen Dir
Als Gott Dir bisher ertheilt für und für.
Mögst ferner stehn in des Allgüt'gen Gnade
Und nie betreten des Lebens herbe Pfade,
Sondern noch lang' mit der Gattin durch's Leben wandern,
Ein Jeder immer beglückt durch den andern
Und so wie der Himmel Dich stets wird bedenken,
Mögst Du auch auf uns manchmal die Sinne lenken,
Und wie Dich Gott erhalt' noch viele Jahr',
Mög' unsere Freundschaft sein noch immerdar.

Breslau, den 8. Mai 1862. L.

Zelt-Garten.

Heute Donnerstag: [4674]

großes Konzert

von **F. Langer** mit seiner Kapelle.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Il Baccio f. Pfte. od. Ges. à 10 Sgr., Klosterglocken, Gebetstunde Gebet d. Jgfr., Walzer eines Wahns., Trebelli-Galopp, à 5 Sgr., Silberfischchen, Miserere à Troubadour, Versprechen h. Herd, Arie a. Stabat mater, Badarzewska-Mazourka u. Rèverie à 7½ Sgr. — 2 Pariser Einzugsm. u. Dessauer M. à 3 Sgr.

F. W. Gleis, Albrechtsstrasse 43, ☞ 1 Treppe, ☜ ☞ im 2. Viertel vom Ringe, links. ☜

Noch circa ein Hundert Centner **Heu** hat zu verkaufen der Wildmeister Mehwald in Domatschine bei Sibyllenort. [4015]

[714] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber der Grossherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniss gesetzt, dass die Verloosung der pro Weihnachten 1862 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½procent. Pfandbriefe

am 30. Mai d. J.,

Früh 9 Uhr, in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und dass die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäftslocale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.

Posen, den 3. Mai 1862. **General-Landschafts-Direction.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

120 Stück langen Pelzen für Wagenbeamte,
150 „ kurzen Pelzen für Locomotivbeamte,
120 „ Pelzen für Bremser,
300 „ Pelzmützen und
350 Paar Filzstiefeln

im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 17. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Pelzen ꝛc."

unter Beifügung von Probestücken eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Musterstücke liegen in den Wochentagen Vormittags in vorbezeichnetem Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [3692]

Berlin, den 23. April 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Rechnungs-Abschluss
der
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
„IDUNA"
pro 1861.

Bilanz-Conto.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Cassa	1453	9	9
„ Hypotheken	127629	11	5
„ Lombard-Ausleihungen	6134	7	1
„ Wechsel	74821	2	7
„ Effecten	42567	15	—
„ Darlehnen auf Policen	7795	29	1
„ Utensilien	2615	17	4
„ Debitoren in laufender Rechnung	37357	13	7
„ Rückversicherungs-Capitalien (unbezahlte)	15200	—	—
„ Rückversicherungs-Prämien, Uebertrag pro 1862	122	25	6
„ Agenten-Provisions-Uebertrag pro 1862	388	10	9
„ Begründungskosten-Conto	53282	27	3
	369368	19	4

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Garantie-Capital	100475	—	—
„ Prämien-Uebertrag pro 1862	6299	8	2
„ zurückgestellte Garantie-Capitals-Interessen	1253	18	9
„ zurückgestellte Versicherungs-Capitale	40895	17	8
„ zurückgestellte Renten	430	6	6
„ zurückgestellte Reserve	208264	1	9
„ Conto der Vorjahre	230	20	11
„ Creditoren in laufender Rechnung	1722	11	6
„ Gewinn- und Verlust-Conto	9797	24	1
	369368	19	4

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An / fälligen Versicherungs-Capitalien	38663	—	—
„ fälligen Renten	966	6	—
„ zurückgekanften Policen	3334	17	9
„ zurückgewährten Prämien nach Tab. VI.	464	—	6
„ Effecten-Conto	3269	15	—
„ Utensilien-Conto 10 % Abschreibung	290	18	7
„ Begründungskosten-Conto 5 % Abschreibung	2604	10	10
„ Verwaltungskosten	26805	27	6
„ Agenten-Provision	12613	26	11
„ Reserve-Ergänzung	51434	18	—
„ Bilanz-Conto	9797	24	1
	150444	15	2

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per / Gesammt-Prämien-Conto	143812	1	—
„ Interessen-Conto	2706	11	—
„ Wechsel-Conto	916	3	8
„ Policengebühren-Conto	3009	29	6
	150444	15	2

Halle a. S., den 31. December 1861.

Die Direction der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA".

Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Nach geschehener genauer Revision der sämmtlichen Bücher der Gesellschaft und nach sorfältiger Prüfung des vorstehenden Abschlusses, bescheinige ich die vollkommene Uebereinstimmung derselben und die Richtigkeit der Rechnung.

Halle, den 15. April 1862.

Prof. **Karl Aug. Weber,** technischer Revisor der Iduna.

Die unterzeichneten Mitglieder der Gesellschaft, vom Verwaltungsrathe zur Revision der Bücher veranlasst, bescheinigen nach vorgängiger Prüfung die Uebereinstimmung des obigen Abschlusses mit den Büchern der Gesellschaft.

Halle, den 24. April 1862.

Eisentraut. Huth. C. Hofmeister.

Die Richtigkeit des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses wird auf Grund der uns vorgelegten Revisions-Arbeiten hiermit bestätigt, und bescheinigt, dass die im Abschluss aufgeführten Hypotheken, Effecten, Wechsel und Baarbestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren.

Halle, den 26. April 1862. [3994]

Der Verwaltungsrath
der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA".
L. Krahmer. von Voss. Lehmann. Reineck. Dr. Kormann. Hinrichs.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch die Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in Breslau zu beziehen: [4002]

PREUSSISCHE STATISTIK.

Herausgegeben in zwanglosen Heften vom
Königlichen Statistischen Bureau in Berlin.

II. Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussischen Staate 1860. Nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. 13 Bogen Royal 4. geheftet. Preis 20 Sgr.

Früher ist erschienen: Heft 1: Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussischen Staate 1859. Nach den Berichten der Handelskammern u. kaufmännischen Corporationen. 12¾ Bog. Royal 4. geh. Preis 20 Sgr.

Berlin, April 1862. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker.)

Erziehungs-Anstalt für Knaben in Gnadenfrei.

Da ich seit Kurzem die Direction hiesiger Erziehungs-Anstalt für Knaben übernommen habe, so erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit, Freunde der Erziehungsweise, wie sie in der Brüdergemeinde geübt wird, auf dieses Institut aufmerksam zu machen, indem ich damit die Versicherung verbinde, daß ich, in brüderlichem Zusammenwirken mit meinem Collegen und Mitdirigenten, Herr Diaconus Reichel, sowie mit den 4, an diesem Institut angestellten Lehrern, Alles aufbieten werde, sowohl die intellectuelle Ausbildung der mir anvertrauten Zöglinge möglichst zu fördern, als auch besonders sie zu erziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Ein besonderer Vorzug unserer Anstalt ist die gesunde Luft in der reizenden Gegend am Fuß des Eulengebirges. — Die Pension beträgt 100 Thaler. Auf Verlangen steht ein Prospectus zu Diensten, der über Einrichtung und Zahlungsbedingungen der Anstalt nähere Auskunft giebt.

Die Direktion: Th. Wunderling, Prediger.
K. Reichel, Diakonus.

Das Bad zu Dirsdorf bei Nimptsch

wird den 15. d. Mts. eröffnet. Es nützt hauptsächlich gegen gichtische, rheumatische, hämorrhoidalische, scrophulöse und krampfhafte Uebel, Störungen der Menstruation, Urinbeschwerden, sogenannte Schärfen im Blut, Steifigkeiten und Schwäche der Gliedmaßen, besonders aber Kindern, die nicht recht gedeihen wollen. Aerztliche Auskunft ertheilt der Badearzt Doktor **Hoffmann** zu Nimptsch. Quartiere besorgt der Badeinspektor **Brauner** zu Dirsdorf bereitwilligst. [3987] **Die Bade-Verwaltung.**

Im Verlage der Stahelschen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20:

Canstatt's Jahresbericht
über die Fortschritte der
Kriegsheilkunde
im Jahre 1860.
Redigirt von
Prof. Dr. Scherer, Prof. Dr. Virchow und Dr. Eisenmann.

1861. 26 Bogen in 4. Mit einer litograph. Tafel. Preis 1 Thlr. 24 Sgr.

Inhalt: Berichte über die Leistungen in der Augenheilkunde (v. Beger), — in der Pathologie der Insolation und des Hospitalbrandes (v. Eisenmann), — über die Leistungen im Gebiete der mechanischen Krankheiten, insbesondere der Kriegswunden (v. Bardeleben), — in der Lehre von den syphilitischen Krankheiten (v. Biermer), — der operativen Chirurgie, Verband- und Instrumentenlehre (v. Sprengler). [4001]

In **Brieg** bei **Ad. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.**

Bei Graß, Barth u. Co. in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3998]

Die tellurische Bedeutung der Wälder

von
Carl von Kummer,
Rittergutsbesitzer auf Zawada u. Zastrosc OS.
Gr. 8. 104 S. Preis ½ Thlr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [609]

Ueber den Nachlaß des am 31. Dezember 1861 hier verstorbenen Rauchwaarenhändlers **Samson Salomon Goldschmidt** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 1. Juli 1862** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 9. Juli 1862**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 17. April 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

1) In unser Firmen-Register ist unter Nr. 495 die Firma **Hirsch Freund** zu Breslau mit einer Zweigniederlassung in Sagan, und als deren Inhaber der Kaufm. **Hirsch Freund** hier, so wie das durch den am 30. April 1862 geschehenen Eintritt der Kaufleute **Jacob Freund, Samuel Freund** u. **Isidor Freund,** sämmtlich zu Breslau, erfolgte Aufhören dieser Firma als Einzelnfirma am 2ten Mai 1862 eingetragen worden.

2) In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 111 die von den Kaufleuten **Hirsch Freund, Jacob Freund, Samuel Freund** und **Isidor Freund,** sämmtlich hier, am 30sten April 1862 unter der Firma **Hirsch Freund** hier mit einer Zweigniederlassung in Sagan eröffnete offene Handelsgesellschaft am 2. Mai 1862 eingetragen worden. [710]

Breslau, den 2. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [711]

In unser Gesellschafs-Register ist Nr. 113 die zwischen den Kaufleuten **Löbel Bernhard Friedländer** und **Joseph Bernhard,** beide hier wohnhaft, unter der Firma **Gebrüder Bernhard** seit dem 29. Januar 1862 bestandene offene Handelsgesellschaft, und zugleich deren durch den Tod des p. **Friedländer** am 23. März 1862 erfolgte Auflösung am 2ten Mai 1862 eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist Nr. 506 die Firma **Gebrüder Bernhard** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Bernhard** zu Breslau am 2. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 2. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register hiesigen Kreis-Gerichts sind folgende Firmen [707]

sub Nr. 37 **J. Ratuschni** in Oppeln, Inhaber Kaufmann **Johann Ratuschni,**
sub Nr. 38 **Julius Dentzien** in Oppeln, Inhaber Kfm. **Julius Dentzien,**
sub Nr. 39 **Em. Fuchs** in Oppeln, Inhaber **Emanuel Fuchs,**
sub Nr. 40 **B. Lindner** in Oppeln, Inhaber Kfm. **Berthold Lindner,**
sub Nr. 41 **C. F. Heidenreichs Wwe.** in Oppeln, Inhaber Kaufmann **Carl Robert Heidenreich,**
sub Nr. 42 **E. Muhrs Wwe.,** Inhaber Frau Kfm. **Babette Muhr,**
sub Nr. 43 **F. Tanke** in Oppeln, Inhaber Kaufm. **Franz Tanke,**

sämmtlich hier, unterm 3. Mai 1862 eingetragen worden.

Oppeln, den 3. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Eine ausgezeichnete **hydraulische Bleirohrpresse,** worauf Rohre von 3‴ bis 5″ Weite in den verschiedensten Gewichten gemacht werden können, ist mit oder ohne Dampfmaschine zu verkaufen. — Auskunft ertheilt **F. A. Schott** in Frankfurt a. M.

[706] **Bekanntmachung.**

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sind heut eingetragen worden:

sub Nr. 23 der Kaufm. **August Priemel** zu Brieg als Inhaber der Firma **August Priemel** daselbst,
sub Nr. 24 der Kaufm. **Robert Beyer** zu Brieg als Inhaber der Firma **R. Beyer** jun. daselbst, und
sub Nr. 25 der Kaufmann und Apotheker **Heinrich Ludwig Werner** zu Brieg als Inhaber der Firma **Ludwig Werner** daselbst.

Brieg, den 2. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[713] **Bekanntmachung.**

In das Firmen-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts sind heute sub laufende
Nr. 10 die Firma **L. Goldberger,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Liebermann Goldberger** zu Leobschütz,
Nr. 11 die Firma **S. Weißler,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Salomon Weißler** zu Leobschütz,
Nr. 12 die Firma **S. Rosenzweig,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegismund Rosenzweig** zu Leobschütz,
sub Nr. 13 **M. Beuthner,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Beuthner** zu Leobschütz

zufolge Verfügung vom 3. Mai d. J. eingetragen worden.

Leobschütz, den 3. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[712] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 1 unter der Firma: **Simon Cohn** und **Johann Wiesner** am Orte Kreuzburg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind die Mühlenpächter **Simon Cohn** hierselbst und **Johann Wiesner** zu Schloß Ellguth.

Die Gesellschaft hat am 15. Nov. 1861 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem Gesellschafter zu.

eingetragen worden.

Kreuzburg, den 5. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Johann Reinhold** zu Leobschütz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, und deren Anmeldung noch nicht eingegangen, hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Mai 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 11. Juni 1862, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wolff

zu erscheinen. Zum Erscheinen in diesem Termine werden auch alle Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen bisher angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Kalbacher, Fischer, Koch und König zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Leobschütz, den 27. April 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Der zu Protzan bei Frankenstein am 5. November 1861 verstorbene Schullehrer **Anton Langner** hat in seinem am 20. November 1861 publicirten Testamente die 5 Kinder einer Schwester seiner vor ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Tinter, der zu Ohlguth bei Münsterberg verstorbenen Stellenbesitzer **Johanna Allnoch,** geb. **Tinter,** zum 8. Theile seines Nachlasses als Erben eingesetzt.

Zu diesen Allnoch'schen Kindern gehört der Stellmacher **Constantin Allnoch,** welcher sich zuletzt in Potsdam aufgehalten hat, dessen jetziger Aufenthaltsort aber unbekannt ist, und wird diese Erbes-Einsetzung dem **Constantin Allnoch** von mir, dem Afficial-Mandatar der unbekannten Schullehrer Anton Langner'schen Erb-Interessenten, hiermit bekannt gemacht.

Frankenstein. den 2. Mai 1862.

Der königl. Rechts-Anwalt und Notar
[3989] **Kassner.**

[708] **Auktions-Anzeige.**

Zufolge Auftrags des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst werde ich die zum Nachlaß der Frau v. Czaplicka gehörigen Gegenstände, bestehend in einem guten Kutschwagen nebst Geschirr und Decken, einem guten Schlitten mit Schellgeläut; ferner in Wirthschaftsgeräthschaften, Möbeln, Kleidern, Betten, Leinen-, Glas- und Porzellan-Waaren,

a. **Dinstag den 20. Mai d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im Sterbehause zu Mangschütz und resp.
b. **Mittwoch den 21. Mai d. J.,** von Vormittags 8 Uhr an, im gerichtlichen Auktionslokale zu Brieg,

verauktioniren.

Hierbei bemerke ich, daß der Wagen, der Schlitten und das werthvollere Mobiliar am 2ten Tage in Brieg und alle sonstigen Gegenstände am ersten Tage in Mangschütz zur Auktion kommen.

Brieg, den 5. Mai 1862.

Bruckisch, Kreis-Gerichts-Sekretär.

Milch-Gesuch.

Eine ordnungsliebende Person sucht täglich 40 bis 60 Quart gute Milch und 6 Quart Sahne. Das Nähere Messergasse Nr. 3 im Hofe zwei Stiegen beim Milchhändler. [4663]

Nothwendiger Verkauf.
Kgl. Kreis-Gericht zu Rothenburg OL.,
I. Abtheilung.

Das in der königl. preußischen Oberlausitz, Rothenburger Kreises belegene, dem Rittergutsbesitzer Lieutenant Otto Wigand Woldemar v. Gerßdorff gehörige Allodial-Rittergut Ober- und Nieder-Noes, welches nach der nebst Hypothekenschein und Gutskarte in unserem Prozeßbüreau IIIa. einzusehenden landschaftlichen Taxe vom 18. Okt. 1861 einen Subhastationswerth von 45,389 Thaler 23 Sgr. 8 Pf. i. W. Fünfundvierzig Tausend Dreihundertneunundachtzig Thaler, dreiundzwanzig Silbergroschen acht Pfennige und einen Creditwerth von 45,032 Thaler 20 Sgr. 4 Pf. hat, soll in nothwendiger Subhastation auf

den 18. Juni 1862,
Vorm. von 10 Uhr ab,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Hubrich in unserem Audienzsaale verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [52]

Nothwendiger Verkauf.
Kgl. Kreis-Gericht Rothenburg OL.,
I. Abtheilung.

Das in der preußischen Oberlausitz, Rothenburger Kreises belegene, dem Rittergutsbesitzer, Lieutenant Otto Wiegand Woldemar v. Gerßdorff gehörige Rittergut Rothenburg nebst dem Gute Tormersdorf sammt dem Wehrbruche und dem Nieder-Vorwerke zu Noes, wie dem Erbgute Geheege, welches laut der landschaftlichen Taxe vom 18. Oktbr. 1861 einen Subhastationswerth von 88,206 Thlr. 15 Sgr., i. W. achtundachtzigtausend zweihundert sechs Thaler fünfzehn Silbergroschen hat, soll in nothwendiger Subhastation

am 18. Juni 1862,
Vormittags von 10 Uhr ab,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Hubrich in unserm Audienzsaale subhastirt werden.

Der landschaftliche Kreditwerth des Gutes beträgt nach obengenannter, in unserm Prozeßbureau IIIa. nebst Hypothekenschein und Gutskarte einzusehender Taxe 71,535 Thaler, 15 Sgr. 4 Pf., i. W. einundsiebenzigtausend fünfhundert fünfunddreißig Thaler fünfzehn Silbergroschen vier Pfennige.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Subhastationsgericht zu melden. [53]

An der **höheren Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Nicolai OS.** ist die Stelle eines **Hilfslehrers** zu besetzen. Qualifizirte Schulamts-Candidaten, welche die pädagogische Prüfung bestanden, und auch Unterricht im Turnen und in der Musik ertheilen können, mögen sich franco an Unterzeichneten wenden. [4012]

Nicolai, im Mai 1862.

Rector **Gröger,** Instituts-Vorsteher.

Schul-Anzeige.

Die concess. **höhere Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Nicolai** empfiehlt sich zur Annahme von **Knaben** und **Mädchen** in **Pension** und **Unterricht,** und verspricht für deren körperliche und geistige Ausbildung in jeder Beziehung treue Sorgfalt und gewissenhafte Pflege. Näheres durch die Güte Sr. Hochwürden Stadtpfarrer Herrn Schnapka hierselbst, sowie durch den Vorsteher der Anstalt Rector **Gröger.**

Nicolai, im Mai 1862. [4013]

Auf der Domaine Proskau bei Oppeln liegt ein größeres Quantum **steiermärkischen** und des sogenannten **Bastardmaises,** zur Saat vorzüglich geeignet, zum Verkauf. Beide Sorten werden in hiesigem Klima reif.

Königl. Administration. [3908]

Auf der Domäne Proskau bei Oppeln soll am Donnerstag den **15. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, eine größere Partie Schaffelle in öffentlicher Licitation meistbietend verkauft werden. — Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, sind jedoch auch vorher bei der unterzeichneten Administration zu erfragen. [4007[

Königl. Administration.

Güter-Verkauf!

Mit dem Verkaufe von 135 Gütern im Preise von 7,000 bis 390,000 Thlr. und Anzahlungen von 2 bis 150,000 Thlr. erfordernd, beauftragt, dürfte ich vielleicht Gelegenheit haben, Herren, die sich wegen ihres Ankaufs an mich wenden, ihren mir mitgetheilten Wünschen entsprechende Güter offeriren zu können. Diejenigen Herren, welche einer schriftlichen die mündliche Rücksprache vorziehen, muß ich zur Vermeidung einer vielleicht nutzlosen Reise nach hier bitten, vorher den Tag zu einer solchen mit mir schriftlich zu verabreden. [3690]

Inspector **A. Dehmel,**
Pauliner-Straße Nr. 520 in Groß-Glogau.

Hauskaufgesuch.

Ein innerhalb des hiesigen Stadtbezirks belegenes, in gutem massiven Bauzustande befindliches Haus, zu welchem ein dergl. Hinter- oder Seitengebäude und ein größerer Hofraum gehört, — im Preise bis zu 20,000 Thlr., wird ohne Einmischung eines Dritten, von Selbstkäufern ernstlich gesucht. Gefällige Offerten werden, mit Angabe der Anzahlung und des Hypothekenstandes, unter der Chiffre K. & S. an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Die Herren **Rittergutsbesitzer,** welche willens sind, ihre Güter zu verkaufen, erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst um Ertheilung des Auftrages zum Verkauf und Einsendung eines speziellen Anschlages zu ersuchen, da sich viele ernstliche und zahlbare Käufer an mich gewendet. [3951]

Carl Eckart,
Güteragent in Gr.-Glogau.

Ein Ballen Strohpapier gewöhnlich Format 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt: [3795] die **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.**

Bad Langenau

bei Habelschwerdt in der Grafschaft Glaz wird mit seinen **Stahl- und Moorbädern**, seiner **Brunnen- und Molkenkur** den 20. Mai eröffnet. In badeärztlicher Beziehung wolle man sich gefälligst an Hrn. Dr. Lesser hierselbst, bei Bestellung von Wohnungen, Brunnen-Sendungen u. s. w. an die unterzeichnete Inspektion wenden. Während der Saison findet direkte Postverbindung mit der Eisenbahn-Station Frankenstein statt. — Der neue Pächter des Gasthauses, **F. Klose**, wird in aller Weise, auch bezüglich der in demselben zu vermiethenden Wohnungen, durch Billigkeit und Güte der Verpflegung die geehrten Kurgäste und Durchreisenden zu befriedigen suchen. [3544]

Bad Langenau, den 24. April 1862.

Die Bade- und Brunnen-Inspektion. Ulber.

Bälle, Concerte, Feste, Hôtels, Restauration. Musik 3mal des Tags.

Bad Wildungen.

Berühmteste Mineralquellen; schöne ausgedehnte Promenaden; Jagd, Fischerei.

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, eine Stunde von Kassel.

Die Conversations-, Lese- und Spiel-Salons des neuen Curhauses sind vom 1. Mai an täglich geöffnet. Die **Bank** von **Wildungen** bietet einen **Vortheil** von **75 %** gegen alle übrigen Banken, indem Roulette mit ¼ Zero, Trente et quarante mit ¼ Refait gespielt wird. — Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit. [3308]

Das Ostseebad Dievenow

eröffnet seine diesjährige Saison Ende Juni. Die Wohnungen haben sich durch Neubauten vermehrt. Zwei Restaurationen und eine Conditorei sind in Berg-Dievenow vorhanden. Für alle Formen warmer Bäder, so wie für frische Molken und alle gangbaren Mineral-Wässer ist gesorgt. In Cammin ist eine Telgraphen-Station. Nähere Auskunft ertheilt die Bade-Direktion zu Cammin a. d. O. [3986]

Verkauf eines großen herrschaftlichen Landsitzes.

Eine am Fuße des Harzgebirges in der preußischen Provinz Sachsen vor ohngefähr 6 Jahren mit einem Kostenaufwand von einigen 30,000 Thalern neu erbautes, in unmittelbarer Nähe einer Provinzialstadt von 5000 Einwohnern reizend belegenes Etablissement mit großem heizbaren Saal, 13 Stuben und vielen Kammern, Felsenkeller, Stallung und Wagenremise, vier Magdeburger Morgen Garten und Park rc., soll sofort für nur 15,000 Thaler mit ein Drittel Anzahlung verkauft oder gegen ein im Herzogthum Posen oder Provinz Schlesien belegenes Gut vertauscht werden. Da zwei große Wohnhäuser vorhanden sind, werden auch zwei Herrschaften hinreichende Wohnung finden. Reflectanten wollen ihre Adresse unter H. H. 7 an die Expedition der Bresl. Zeitung franco abgeben. [3948]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck**, Nikolaistr. Nr. 5.

Echt amerikanische

Nähmaschinen,

Haupt-Agentur und Niederlage für Grower & Baker, New-York und Boston.

30 verschiedene Arten mit neuesten Einrichtungen zum Sticken, Einfassen, Litzennähen, Faltenknicken, Fälteln, Soutachiren, Garniren rc. für Weißnäher, Herren- und Damenschneider, Schuh-, Säcke-, Hut-, Kappen-, Schirm-, Handschuh- und Strohhutmacher, Tapezirer, Sattler und ganz besonders für **Familien** und den **häuslichen Gebrauch.**

Große Auswahl und Maschinen in Thätigkeit zu sehen in der Haupt-Agentur und Niederlage für Nord-Deutschland, bei [3547]

Hermann Manasse,

Berlin, Markgrafen-Straße 62, Spindler'sches Haus.

Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Kredit wird ertheilt.

Geldangebot. Privat- und Geschäftsleute können Darlehne jeder Höhe, jedoch nicht weniger als 1000 Thlr. prß. Cour. gegen Hypothek, Werthpapiere, Wechsel, Versicherungspolicen u. s. w. zu besonders günstigen Bedingungen erhalten. Ausführliche Anträge werden in frankirten Briefen G. R. 8. Grange Road, London S. E. erbeten. [4234]

Würtemberg's Alpen-Kräuter-Honig

Höchst günstige Erfolge werden durch Anwendung dieses Honigs erzielt, bei Leber-, Nieren-, Brust-, Blasen- und Unterleibsbeschwerden rc., überhaupt wird der ganze Körper neu belebt und gekräftigt.

Die Flasche 15 Sgr. und 1 Thlr. Spielbagen u. Co. in Berlin.

Depot für Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. [4000]

Amerikanischen Pferdezahn-Mais,

letzter Erndte, offeriren zu ermäßigten Preisen: **Gebrüder Staats**, Karlsstr. Nr. 28.

Die Damen-Putz-Handlung von Emilie Brix, Ohlauer-Straße Nr. 38,

empfiehlt ihr **Lager von Putzgegenständen** nach den neuesten Modellen. Umarbeitungen werden auf das Billigste ausgeführt, und **Strohhüte** auf das sorgfältigste gewaschen, modernisirt und garnirt. [4688]

Ein Wiener Pianino (Cabinetsflügel)

von ganz vorzüglicher Qualität, außergewöhnlich schönem, gesangreichen, kräftigen Ton, und äußerer Eleganz, aus der kaiserl. königl. Hof-Piano-Fabrik von **E. Seuffert** in Wien, ist angekommen und steht zur Ansicht und Verkauf. [4003]

E. Scheffler, Musikhandl. Albrechtsstr. 7.

Essig-Fabrik-Verkauf

oder Verpachtung derselben. Näheres Reuschestraße Nr. 34, zwei Stiegen. [4671]

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neuerfundenen [3999]

Theer-Seife

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickel in der Haut, Röthe der Haut, Flechten u. s. w. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommnes Verschönerungsmittel zu betrachten ist.

Empfohlen und geprüft ist diese Seife durch den königl. Kreisphysikus Dr. **Heinicke**, Ober-Stabs- u. Regimentsarzt Dr. **Gielen**, Sanitätsrath Dr. **Siegert**, Dr. **Brieg**, u. Dr. **Nagel** in Halberstadt. Das Stück 5 Sgr. Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Kleutsch, ¼ Stunde von Bahnhof Gnadenfrei, verkauft, nach der Schur abzunehmen:

210 Stück Mutterschafe,

jung und größtentheils tragend, von edlen Böcken. Wollpreis stets 100 Thlr. und darüber. Schurgewicht 2¾ Centner vom Hundert. Gesundheitszustand: als kerngesund bekannt. [3990]

Königsbrunn

in der sächs. Schweiz, Station Königsstein. Wasserkuren, Molkenkuren, gymast. Kuren rc. Dirigent Dr. **Putzar.** S. d. hydr. Schriften. Prospekte auf frankirte Briefe gratis.

[2986] **Bernh. Bommer**, Inspektor.

Zu **Bad Landeck** sind in einem engl. Garten „im Burggraf" und „Hotel de Pologne", dem Louisensaal geradeüber, trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene Zimmer und **Handlungslokale** mit **Schränken** an sehr gelegener Stelle, billig zu vermiethen und Näheres hierüber bei **E. Hübner** im Burggraf zu Landeck Bad in Schlesien zu erfahren. [4010]

5 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der mir den Aufenthalt des Hrn. **Fedor v. Tschirschky**, Bruder des jetzigen Besitzers der Herrschaft Schlanz bei Breslau, nachweist. [4552]

J. Wanschock in Breslau, Ohlauer Stadtgraben 18.

Ein feines Rittergut

will der Besitzer ohne Einmischung Dritter sofort verkaufen. Im besten Theile des Laubaner Kreises belegen, enthält es ca. 400 Morgen Acker Weizboden, 70 Morgen Wiese und 750 Morgen guten besten Forst. Hübsches Wohnhaus, gute massive Gebäude. Ziegelei. Preis 60,000 Thlr. Feste Hypothek 30,000 Thlr. Anz. 20—30,000 Thlr. Näheres sub A. B. Lauban poste restante fr.

Wollzüchen-Leinwand

billigst bei **S. Grätzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring Nr. 4. [3702]

Wollzüchen-Leinwand,

feingarnig und schwer, offerirt billigst: [4672] **Louis Berner**, Ohlauer-Straße Nr. 58, goldene Kanne.

In einer reizenden Gegend Schlesiens ist ein geschmackvoll erbautes gräfliches Schloß mit einem 9 Morgen großen Park, in 4 Stunden von Berlin und Breslau zu erreichen für den billigen Preis von 10,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Herrschaften, die einen höchst angenehmen Sommersitz zu haben wünschen, kann dies besonders empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt:

[3991] **Theodor Rohloff**, zu Sorau Niederlausitz.

Zur Vertilgung des Ungeziefers

empfehle ich die speciell wirksamsten Mittel, als: 1) **Wirklich echtes unverfälschtes** Persisches Insectenpulver (pfundweise und in Schachteln) nebst den neuerfundenen außerordentlich praktischen französ. **Spritzmaschinen** dazu. — 2) **Motten-Pulver** und **Motten-Tinctur.** — 3) **Wanzen-Aether.** — 4) **Schwaben-Tod.** [4008]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1ste Etage.

Blousen



in **Mull, Thibet** u. **Taffet**, sowie **Schwarze Uebertaillen,** von 20 Sgr. an, sind stets in großer Auswahl vorräthig bei

Poser u. Krotowski,

Schweidnitzerstr. 1. [3100]

Himbeersaft

in sehr schöner Qualität, habe ich noch einige Centner abzulassen. — Einzeln à Pfund 10 Sgr., centnerweise bedeutend billiger.

C. F. Kapaun-Carlowa, [3996] am Rathhause Nr. 1.

Eine ¼ M. von Posen belegenes, nach amerikanischer Art eingerichtes holländisches **Mühlen-Etablissement**, bestehend aus einer dreigängigen Windmahlmühle, massivem Wohnhause Stallungen, 14 Mrg. Land nebst Zubehör, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen gleich zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofr. Anfr. der Rittergutspächter

A. v. Trzmpezyński, [3933] Dembłowo bei Gnesen.

3 pCt. über Cours,

oder bei Umtausch in gleichnamige Papiere, zahle ich für auf dem Rittergute **Nieder-Radoschau**, früher Ratiborer, jetzt Rybniker Kreises belegen, haftende 1125 Thlr. altlandschaftliche Littr. A-Pfandbriefe, welche ich Behufs Ablösung von noch auf dem Gute weiter verbleibenden 6000 Thlr. Pfandbriefen brauche, — und kann Zahlung oder Austausch nach Offerte hier oder in Breslau stattfinden.

Rybnik, den 3. Mai 1862. [3898]

W. Zawadzky, Lieutenant.

Piquee-Oberhemden

in weiß und bunt, à 1 Thlr., en gros und en détail. [3719]

Raschkow u. Krotoschiner, Nr. 15, Schmiedebrücke, Nr 15.

Ein Garten, 3 Morgen Fläche, mit Wohnhaus und Badehaus mit 6 Zinkwannen ist in Oels billig zu verkaufen. Der königl. Kreis-Wundarzt Dr. **Muche** in Oels giebt Auskunft. [4016]

600 Thlr. sind bald auf pupill. sichere Hypothek zu vergeben. Adressen fr. unter J. R. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4665]

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3206]

Romane von Theodor Mügge

dritte (letzte) **Folge.**

Sechs Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 9 Thlr.

Inhalt: Romana. — Cosimo Vinci. — Der Propst von Ulenswang. — Vater und Sohn. — Die Erbin von Bornholm. Am Scheidewege. — Die Auserwählte des Propheten. Sigrid, das Fischermädchen. — Drei Freunde. Alte und neue Welt.

Die letzten Zeugnisse der literarischen Thätigkeit eines der beliebtesten Erzähler unserer neueren Literatur, welche in verschiedenen Zeitschriften zerstreut waren, bringt die obige Sammlung, die sich in Format und Ausstattung den 1857 und 1858 im Janke'schen Verlage erschienenen 8 Bänden anschließt, vereinigt. — Binnen Kurzem folgen noch drei Bände, welche diesen literarischen Nachlaß Theodor Mügge's schließen.

In demselben Verlage erschienen kürzlich:

Feodor Wehl, Allerweltsgeschichten. Ein Novellenbuch. 8. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ludwig Rosen, Vier Freunde. Roman. 8. 3 Bde. 5 Thlr.

Bernhard von Salma, Graf Mocenigo. Social-politischer Roman. 8. 3 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr.

Gustav vom See (G. v. Struensee), **Herz und Welt.** Roman. 8. 3 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3944]

Keyserlingk, Frhr. v., Oberst-Lieutenant, **Erinnerungen für das Preussische Heer.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 12½ Bog. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Diese auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls Frhr. v. Wrangel veranstaltete zweite Auflage des vorstehenden Werkchens dürfte nicht nur den Officieren der preuss. Armee, sondern auch dem grösseren, sich für preussische Geschichte interessirenden Publikum als ein Gedenkbuch der Thaten des preuss. Heeres willkommen sein.

In einer größeren Provinzialstadt wird ein älteres und flottes **Material-** oder auch **Destillations-Geschäft** bald zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten erbittet Käufer bis 10. Mai sub E. W. franco an die Exped. der Bresl. Ztg. [3827]

Eine seit 16 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes **Spezerei-, Wein- und Restaurations-Geschäft** ist wegen eingetretenen Todesfalles auf sechs aufeinander folgende Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Nähere Bedingungen werden auf portofreie Anfrage unter F. M. poste rest. Sorau i. L. mitgetheilt. [3686]

Carviol, in vorzüglich großen Rosen, wie auch **Gurken** sind täglich frisch zu haben bei [3979] **Georg Pohl**, Elisabetstraße 3.

= Für neun Pfennige =

bereitet man sich eine Flasche kräftiges Selterwasser mittelst meines

= Selterwasserpulvers =

(Poudre Fèvre),

welches in Cartons à 20 Fl. für 15 Sgr., à 10 „ „ 7½ „ immer vorräthig ist.

C. F. Capaun-Karlowa, [3997] am Rathhause Nr. 1.

Blaues Pack-Papier

zum Verpacken der Wolle empfiehlt billigst [3936] die **Papierhandlung** von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41.



Schönste und milde frische

Speckbücklinge,

Neunaugen, ger. und marinirte **Lachse, Aalroulade,** Flundern, Rauchheringe und sonstige Sorten Heringe empfiehlt tonnenweise billigst:

G. Donner, Stockg. 29.

Die Herren Handlungs-Commis, Reisende, Comptoiristen, Lager-Commis, Verkäufer rc., welche anderweitige Stellen suchen, und gut empfohlen werden, finden stets passende Engagements durch das merkantilische **Placirungscomptoir in Berlin**, Jerusalemerstr. 63. **A. Götsch u. Comp.**

Mädchen in Herrnschneiderarbeit geübt, finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung, Nikolaistraße Nr. 17, drei Stiegen.

Bei einem **industriellen Unternehmen** ist die Stelle eines **Verwalters** resp. **Aufsehers** durch einen sichern Mann mit anfänglich 3—400 Thaler Einkommen zu besetzen. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag **F. W. Junge**, Kaufmann in Berlin.

Ein **Oeconom**, 18 Jahr alt, unbescholten, sucht Anstellung als Wirthschaftschreiber. Näheres durch **Düringer** in Haynau N. S.

Eine sehr gut empfohlene, erfahrene **kathol. Erzieherin**, die in der franz. Sprache als in allen erforderl. Wissenschaften gründl. Unterricht ertheilt, sucht ein Engagement. Geneigte Offerten werden unter der Adresse D. O. poste restante Breslau erbeten.

Ein Reisender, [4776]

der im **Weißwaaren-Geschäft** eingearbeitet ist, findet sofort Engagement. Näheres Chiffre A. B. poste rest. Breslau.

Für ein Sohlleder-Geschäft en gros wird ein gewandter junger Mann christlicher Religion, welcher mit der Branche vollkommen vertraut ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, als **Reisender** gesucht. Offerten erbittet man franko unter B. B. B. poste restante Leipzig. [3976]

Ein möblirtes Zimmer ist Gartenstraße 25 im ersten Stock zu vermiethen. [4608]

Tauenzinstraße Nr. 61 und 62a sind freundliche Wohnungen im Preise von 80 bis 150 Thlr. sofort zu vermiethen. Näheres im Bureau des Administrators **Feller**, Schmiedebrücke Nr. 24. [3764]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau den 7 Mai 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 84	80	70—75	Sgr.
dito gelber	81— 83	79	70—75	„
Roggen . .	58— 60	57	53—56	„
Gerste . . .	36— 39	35	32—34	„
Hafer . . .	25— 28	24	22—23	„
Erbsen . .	54— 58	50	44—47	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. G.

6. u. 7. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	28"0"'25	28"0"'00	27"10"'76
Luftwärme	+ 9,8	+ 6,8	+ 17,2
Thaupunkt	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,4
Dunstsättigung	52 pCt.	66 pCt.	25 pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 7. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143½ G.
dito	2 M.	142½ G.
Hamburg	k.S.	151 1/12 bz.
dito	2 M.	150⅓ B.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21¾ bz.
Paris	2 M.	80 B.
Wienöst. W.	2 M.	76 11/12 bz.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		86 1/12 B.
Oester. Währg.		77⅚ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101 1/12 G.
dito 1856	4½	101 1/12 G.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	91 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	98 11/12 B.
dito Pfandbr.	3½	98½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93 11/12 B.
dito Lit. A.	4	101¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 1/12 B.
dito dito B.	4	101¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	98¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¾ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66⅙ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	64 B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		125 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	129½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito Litt. D.	4½	101¾ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		101¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95¾ B.
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	75 1/12 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	154¾ G.
dito Lit. B.	3½	134¼ B.
dito Lit. C.	3½	154¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	87 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	45¾ G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	46 1/12 B.
Minerva	5	30¼ B.
Schles. Bank	4	97 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		86à86⅜ bz.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.